MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

450 (30.9.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-387414

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 30. September 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 450

Volk, Partei und Heer – eine Einheit

Bedeutungsvolle Goebbels-Rede in Karlshorst

Meldung des DNB.

— Berlin, 30. September.

Bei einer großen Wehrmachtsveranstaltung des Reiterregiments 9 Fürstenwalde auf der Karlshorster Rennbahn hielt der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, am Sonntagabend eine bedeutungsvolle Rede, in der er zunächst die besondere Aufgabe von Wehrmacht und Partei im Leben des deutschen Volkes aufzeichnete, um dann zu einigen wesentlichen innen- und außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Seine Ausführungen wurden immer wieder von begeisterten Beifallsstürmen unterbrochen.

Der Gauleiter und Reichsminister grüßte zunächst in den Mauern Berlins die Soldaten der neuen deutschen Armee, deren Wiederherstellung der Nationalsozialismus erkämpft habe. Das Volk wisse, daß die Wehrmacht zu seinem Schutz bestimmt sei. Die Armee stehe nicht mehr zwischen Volk und Staat, sie sei Mitträgerin des Staates und Bundesgenosse des Volkes.

Der Wiederaufbau der Wehrmacht habe Mut erfordert. Wie notwendig es aber sei, daß ein Volk die Waffen besitze, um seine nationalen Rechte verteidigen zu können, das sehe man in der gegenwärtigen Weltkrise. Ein Volk könne nur dann in Frieden leben, wenn es sich aus eigener Kraft verteidigen könne. „Es war nicht so leicht", rief Dr. Goebbels aus, „diese Armee aufzubauen, wenn es auch leicht [illegible]"

Das ganze Volk habe für den Aufbau dieser Armee Opfer gebracht. Alle diejenigen, die auf materielle Vorteile in den letzten Jahren verzichtet haben, könnten heute mit Stolz sagen: „Diese Armee ist auch unsere Armee; wir haben sie mitaufgebaut." „Das Recht auf dieser Welt wird niemand geschenkt, sondern behauptet", so erklärte der Reichsminister unter dem Beifall der Massen. Darum hätten wir den Völkerbund verlassen, als man dort das nationalsozialistische Deutschland ebenso behandeln wollte wie früher das republikanische.

„Deutschland ist stark, wenn wir geschlossen hinter seinen Fahnen stehen. Wenn wir aber schwach werden, dann wird es zugrunde gehen."

(Dieser Satz des Gauleiters ging in einem Jubelsturm der Menge fast unter.)

In Anbetracht der ungeheueren Leistungen der letzten Jahre sei es unfair, an kleinen Schwierigkeiten und Schäden herumzukritteln. 15 Jahre Bankerottwirtschaft könnten nicht in zweieinhalb Jahren beseitigt werden. Diese Kritikaster gehörten zu jener Sorte von Menschen, die nie zufriedenzustellen seien. „Wir könnten heute Wunder vollbringen, sie würden Ueberwunder von uns verlangen." Daß man gelegentlich über irgendetwas schimpfe, das sei nicht das Schlimmste. „Aber daß Besserwisser an allem herumkritisieren, das verbitten wir uns." Schulden machen, das könne jeder Strohkopf. Aber Schulden abzutragen, dazu gehöre der Mut zur Unpopularität. Und diesen Mut habe die nationalsozialistische Regierung aufgebracht.

Keine Macht der Welt könne sie dazu bringen, etwas zu tun, was der Zukunft der Nation schade.

Auch an der geheimen und offenen Verständnislosigkeit der Bürokratie werde das nicht scheitern, was der Nationalsozialismus für notwendig halte.

Gewiß trete infolge der schlechten Ernte des vorigen Jahres hier und da eine Verknappung einzelner Lebensmittel ein. Aber der nationalsozialistische Staat werde Mittel und Wege finden, um dem abzuhelfen. Es werde auch nicht geduldet werden, daß manche Leute diese Dinge zu ihrem persönlichen Vorteil ausnutzten. Das vom Führer aufgestellte Prinzip: Lohnerhöhungen sind zur Zeit nicht möglich, dafür muß aber auch jede Preissteigerung verhindert werden — dieses Prinzip werde in den nächsten Wochen und Monaten rigoros durchgeführt werden.

Die jetzige gespannte Weltlage verlange die volle Kraft der Nation, nicht nur durch den Ausbau der Armee, sondern auch durch Erhaltung der moralischen Widerstandskraft. Darum könne, so betonte der Minister unter lebhafter Zustimmung der Menge, eine Zersetzung des Volks durch religiöse Streitigkeiten nicht geduldet werden. „Die Priester", so rief Dr. Goebbels aus, „müssen auf den Kanzeln bleiben und wir bleiben auf den Versammlungstribünen. Beide aber mögen dafür Sorge tragen, daß die politische Geschlossenheit des deutschen Volks nicht angetastet werde."

Niemand werde Deutschland helfen, wenn es in Schwierigkeiten gerate. Darum müßten gerade wir Deutschen besonders eng zusammenhalten. „Wenn einer sich am Staat vergreift, so werden wir ihn", erklärte der Minister unter brausendem Beifall, „um der Zukunft des Volkes willen vernichten müssen!"

Das gelte auch für die Judenfrage. Sie werde vom Staat gelöst werden. Wer nach der Annahme der Nürnberger Judengesetze auf eigene Faust Exzesse verübe, der vergreife sich am Staat, und der Staat werde ihn zur Rechenschaft ziehen.

Der kommende Winter stelle uns auch außenpolitisch angesichts der gespannten Weltlage große Aufgaben. „Wären wir heute wehrlos, so könnte keine Macht der Welt uns davor bewahren, in den Strudel eventueller Ereignisse hineingerissen zu werden. Heute beruht unsere selbstgewählte Neutralität auf der eigenen Kraft der Nation."

Dr. Goebbels kam dann auf

die Bedrängung der Memeldeutschen

zu sprechen und erklärte in diesem Zusammenhang unter begeisterter Zustimmung der Menge: „Man soll in der Welt solange nicht mehr von Recht reden, solange man hier unter den Augen der Welt das Recht mit Füßen tritt." Die Welt möge im übrigen ihre Händel allein ausmachen. Wenn man aber versuchen sollte, uns in diese Händel hineinzuziehen, dann stoße man auf unsere Abwehr. (Stürmische Zustimmung.)

Die Aufgaben des kommenden Winters nach außen und innen würden gemeistert werden, wenn wir alle zusammenhielten. Das deutsche Volk habe im Krieg und nach dem Krieg einen derartigen Heroismus bewiesen, daß es niemals zusammenbrechen könne. Dieses deutsche Volk zu führen, das sei die höchste Ehre, die einem deutschen Mann widerfahren könne. Dr. Goebbels rief nochmals zu fester Geschlossenheit auf.

„Wir sitzen alle in einem Schiff! Da muß jeder in die Riemen greifen!"

Die Veranstaltung in Karlshorst mit ihrem Zusammenwirken von Volk, Armee und Partei sei Beweis für die Festigung der Gemeinschaft. Die Partei habe den Weg erkämpft. Der Gemeinschaft von Volk, Partei, Armee und Fahne gehöre heute die ganze Nation an. Der Führer sei Wegweiser aus der Vergangenheit in die Gegenwart und aus der Gegenwart in die Zukunft. Ihm verdanke die Nation Brot und Arbeit und die nationale Freiheit. Deshalb gelte ihm der Dank des ganzen Volkes. Reichsminister Dr. Goebbels brachte diesen Dank in einem dreifachen „Sieg Heil!" aus, in das die Menge, ergriffen von den Worten des Ministers, begeistert einstimmte.

Dann sangen die Hunderttausend das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, womit die erhebende Massenveranstaltung ihren Abschluß fand.

Die Wahlkomödie in Memel

Groteske Szenen in den Abstimmungslokalen – Jede Stimmabgabe erfordert mindestens zehn Minuten Zeit

(Meldung des DNB.)

— Königsberg, 30. September.

Die „Preußische Zeitung" schreibt zu der Tatsache, daß die Wahlzeit im Memelgebiet noch in letzter Stunde um einen ganzen Tag verlängert werden mußte, u. a.:

„Kläglicher konnte das litauische Wahlsystem nicht in sich zusammenbrechen. Wochen und Monate hat man damit zugebracht, um ein Wahlsystem auszuklügeln, das allen Vernunftsgründen Hohn spricht und dessen einziger Zweck darin bestand, durch die Irreführung der memelländischen Wähler eine möglichst große Zahl ungültiger Stimmen zu erzielen oder aber einfachen Leuten eine Wahl überhaupt unmöglich zu machen.

Die litauische Regierung hat sich selbst nunmehr bequemen müssen, in ihrer gestrigen Kabinettssitzung eine Fortführung der Wahl auch am Montag zu beschließen.

Fürwahr, schmählicher und erbärmlicher konnte das Eingeständnis von der Unhaltbarkeit und Unmöglichkeit dieser Wahl nicht ausfallen! Und es bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung, daß lediglich die Anwesenheit zahlreicher internationaler Beobachter, Vertreter der gesamten Weltpresse, sowie von Vertretern der Signatarmächte die litauische Regierung gezwungen hat, die Wahlzeit noch auf einen zweiten Tag auszudehnen und damit die Undurchführbarkeit des von ihr selbst geschaffenen Wahlgesetzes auf das schlagendste zu beweisen. Die Hinterhältigkeit der litauischen Wahlmachenschaften hat sich selbst gerichtet.

Nach allem aber, was bisher bekannt geworden ist, sind wir davon überzeugt, daß durch die völlig unzureichende Gewährleistung einer wirklich geheimen Wahl bereits die erste Voraussetzung für die Gültigkeit dieser Volksabstimmung untergraben ist. Der Fall, daß durch Regierungsbeschluß während des Verlaufs einer Wahl die Wahlgesetze noch geändert werden — ein solcher Fall dürfte in der Weltgeschichte wohl einzigartig dastehen.

Wie das DNB. aus Memel meldet, wurden die Wahllokale am Sonntag um 20 Uhr geschlossen. Dabei wurde die Abfertigung der Wartenden sehr unterschiedlich behandelt. In einzelnen Fällen wurden nur noch die im Wahlraum selbst befindlichen, in anderen auch die in den Vorräumen sich aufhaltenden Wartenden abgefertigt. Die Wahl wird bekanntlich seit Montag um 8.00 Uhr morgens fortgesetzt.

Als dies den Wartenden mitgeteilt wurde, erklärten

Wähler, die vielfach acht bis neun Stunden vergeblich gewartet hatten,

daß sie am Montag nicht mehr zur Wahl gehen würden. Arbeiter fragten vielfach: „Wer bezahlt uns unsern Dienstausfall, unser Dienstherr gewiß nicht. Wir werden am Montag noch einmal viele Stunden vergeblich warten."

Ueber die Wahlbeteiligung am Sonntag liegt ein abschließendes Ergebnis noch nicht vor. Wenn man bedenkt, daß am Montag nur 10 Stunden für die Wahl zur Verfügung stehen, so ist jedenfalls damit zu rechnen, daß in Memel auch am Montag nicht alle Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht werden genügen können.

Ueber die Methode der Stimmzählung ist immer noch nichts bekannt. Die Sitzung der Wahlkreiskommission, die sich damit beschäftigen wird, hat ihre Sitzung von Montag auf Dienstag 9 Uhr verschoben. Wann die Stimmzählung beginnen wird, ist auch noch nicht abzusehen, vermutlich aber erst am Dienstag oder Mittwoch.

Was englische Blätter berichten

Meldung des DNB.

— London, 30. September.

In einer um 21 Uhr ausgegebenen Reutermeldung aus Memel über den Verlauf der Wahlen heißt es unter anderem:

Lange nach Anbruch der Dunkelheit belagerten noch protestierende Menschenmassen die 78 Wahllokale im Memeler Bezirk. Sie konnten keinen Zutritt erlangen, weil die vor ihnen befindlichen Leute so lange Zeit für ihre Stimmabgabe brauchten. Der britische Geschäftsträger in Kowno, Treston, unternahm während des ganzen Tages Rundfahrten, bei denen er die Wahllokale besuchte. Im letzten Augenblick hat auch Frankreich einen Legationssekretär in Kowno und Italien seinen Generalkonsul in Danzig an Ort und Stelle gesandt. Die litauischen Beamten, die ihr Bestes getan zu haben scheinen (?), um ein ungewöhnliches Wahlsystem in Gang zu bringen, sind beunruhigt über den Zusammenbruch ihrer Organisation. Die meisten Memelländer sind dagegen erfreut. Sie erklären, ihr Voraussage bestätige sich, daß die ganze Wahl eine Komödie sei.

Der Gouverneur General Kurkauskas brauchte, wie Reuter weiter berichtet, 10 Minuten, um mit seinem Stimmzettel fertigzuwerden.

Der Reuterberichterstatter nahm einen ungültigen Wahlzettelblock mit 187 Namen und riß vorschriftsmäßig 29 der kleinen Zettel ab. Er brauchte für die Auswahl, das Abreißen und das Zusammenlegen der Namenszettel 9 Minuten. Beamte eines Wahllokals erklärten, daß mehrere alte Leute je eine Stunde gebraucht hätten. Es gab viele kleinere Streitigkeiten zwischen den litauischen und deutschen Beamten in den Wahllokalen. Eine Gruppe ausländischer Journalisten, die aus einem Wahllokal herauskam, wurde mit den Rufen empfangen: „Die Signatarmächte haben uns an die Litauer verkauft".

Alle Londoner Morgenblätter veröffentlichen ausführliche Berichte über den Wahlkampf im Memelland. Sie bringen ausnahmslos anschauliche Darstellungen von dem völligen Versagen der litauischen Behörden bei der Organisation des Wahlgeschäfts und von der dadurch verursachten ungeheuerlichen Verwirrung.

Der Sonderkorrespondent der „Times" sucht die Litauer gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, daß sie die allgemeine Verwirrung vorsätzlich angerichtet hätten. Er meint, sie hätten nur die Schwierigkeiten eines unerprobten Wahlsystems unterschätzt.

„Daily Expreß" dagegen sagt: „Das System der Stimmabgabe ist von den litauischen Behörden, die ein Rückzugsgefecht kämpfen, um diese deutsche Stadt unter fremder Herrschaft zu halten, vorsätzlich kompliziert worden."

Die Stimmung am Montag

⊙ **Memel**, 30. Sept. (Funkmeldung der NMZ.)

Seit 8 Uhr früh wurde am Montag die Wahl im Memelgebiet fortgesetzt, soweit nicht in ganz kleinen Bezirken bereits die letzten Wähler ihre Stimmen abgegeben hatten. In der Stadt Memel selbst herrschte auch am Montag von Anfang an in den Wahllokalen ein erheblicher Andrang; insbesondere in den Arbeitervierteln war dieser Andrang groß. In Süderspitze auf dem Nordzipfel der Kurischen Nehrung und dem Ort Dinaken, den beiden kleinsten Wahlbezirken, wurde die Stimmabgabe bereits beendet, es wurde 100prozentig gewählt. Etwas befremdend mutet es an, daß das Bündel mit den Wahlumschlägen von Süderspitze, das am Sonntag Landesdirektor Anysas entgegennahm, am Montag in dem vorgesehenen Raum im Direktorium nicht aufzufinden war. Man macht sich in den Kreisen der Einheitsliste Sorge über das Verschwinden dieses Bündels.

Bewundernswürdig ist die Ruhe, mit der die Memelländer das langwierige Warten und alle Schikanen auf sich nehmen. Eine alte Frau war am Sonntag um 9 Uhr vormittags zur Wahlurne gegangen und hatte bis 8 Uhr abends, also 11 Stunden, vergeblich gewartet; sie war aber pünktlich am Montagfrüh um 7 Uhr wieder zur Stelle und konnte dann mit Hilfe einer entschlossenen Frau nach etwa zwei Stunden endlich zur Wahl kommen. In vielen Fällen sind Frauen ohnmächtig geworden. Das Verhalten der litauischen Stimmbezirksvorsitzenden gegenüber den Wählern ließ sehr viel zu wünschen übrig.

In einer Schule in Schmelz standen etwa 300 Menschen vor Beginn der Wahl wartend am Eingang, als plötzlich sieben litauische Schützen mit aufgepflanzten Bajonetten, die die litauischen Parteien bezeichnenderweise schwer bewaffnet zu ihrem Schutz in den Keller des Wahllokals beordert hatten, versuchten, sich durch die Menge zu drängen, obwohl sie bequem aus dem Hinterausgang hätten gehen können. Sie schlugen mit dem Kolben wild auf die Wartenden ein. Zwei von den Schlägen getroffene Frauen stürzten besinnungslos zu Boden und waren nach Stunden noch nicht wieder zum Bewußtsein gelangt.

Bezeichnend für die litauische Stimmung ist es, daß den memelländischen Blättern verboten wurde, über die Wahl auch nur eine Zeile zu bringen, die über die Berichte der litauischen Telegraphenagentur hinausgeht. Dadurch sind die Blätter nicht in der Lage, von sich aus irgendeine Stellung zu dieser Wahl zu nehmen.

Der Führer in Ostpreußen

— Königsberg, 30. Sept.

Bekanntlich findet am Mittwoch, den 2. Oktober, dem Geburtstage Hindenburgs, die feierliche Ueberführung der Leiche des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten in die Gruft des Tannenberg-Nationaldenkmals statt. Der Führer und Reichskanzler hat sich bereits nach Ostpreußen zur Teilnahme an dieser Feier begeben.

Er stattete heute der ostpreußischen Wehrmacht und ihren Einrichtungen einen Besuch ab. In der Begleitung des Führers befinden sich der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch.

Der Führer und Reichskanzler wurde bei seinem Eintreffen in Landsberg (Ostpreußen) von dem kommandierenden General des I. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch und dem Oberpräsidenten und Gauleiter Erich Koch empfangen und begrüßt. Der Führer wohnte zunächst einer Felddienstübung des Infanterieregiments Königsberg südlich Landsbergs bei. Er begab sich sodann nach Beendigung der Uebung gegen Mittag im Kraftwagen zum Truppenübungsplatz Stablack, wo er an dem Scharfschießen eines Bataillons teilnahm.

MARCHIVUM

England steht fest zum Völkerbund

Hoares Antwort auf die französische Anfrage

Meldung des DNB.

— London, 30. September.

Die Antwort der britischen Regierung auf den Schritt des französischen Botschafters in London wurde heute veröffentlicht. Sie besteht aus einem Brief des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare an den französischen Botschafter, der vom 26. September datiert ist und auf die Anfrage der französischen Regierung Bezug nimmt, in Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Konflikt zu erfahren, in welchem Maße Frankreich in Zukunft auf die sofortige und effektive Anwendung aller Sühnemaßnahmen durch England rechnen könne, die Artikel 16 der Völkerbundssatzung für den Fall einer Verletzung der Völkerbundssatzung und der Anwendung von Gewalt in Europa vorsieht. Die französische Anfrage bezog sich insbesondere auf die Möglichkeit, daß ein europäischer Staat, sei es, daß er Mitglied des Völkerbundes sei oder nicht, in Europa zur Gewalt schreite.

In seinem Brief verweist Sir Samuel Hoare auf seine Ansprache an die Völkerbundsversammlung vom 11. September, in der er betonte, daß die britische Regierung, soweit es in ihrer Macht stehe, alle Verpflichtungen der Völkerbundssatzung erfüllen werde, wobei er hervorgehoben hatte, daß diese Einstellung dem dem britischen Nationalcharakter innewohnenden Idealismus entspreche.

Hoare erinnert daran, daß er im Verlauf seiner Genfer Rede bereits die Behauptung zurückgewiesen habe, daß die Haltung der britischen Regierung eine andere sein könnte als die einer nie schwankenden Treue gegenüber dem Völkerbund.

Dies entspreche nicht nur einer Grundnote ihrer auswärtigen Politik, sondern auch der öffentlichen Meinung Großbritanniens. Es bedeute ein vollkommenes Verkennen der Wahrheit und ein Mißverstehen dieser Politik, zu behaupten, daß sie sich aus irgendeinem Grunde lediglich auf den italienisch-abessinischen Streitfall beziehe. Das englische Volk habe seine Anhänglichkeit an die Grundsätze des Völkerbundes als solche und nicht als eine besondere Auswirkung derselben bewiesen. Jede andere Auslegung würde eine Unterschätzung der britischen Pflichttreue und eine Anzweiflung der britischen Aufrichtigkeit bedeuten.

Anknüpfend an diese ausdrücklichen Verpflichtungen betonte Hoare, daß der Völkerbund und mit ihm Großbritannien für die kollektive Aufrechterhaltung der Völkerbundssatzung in ihrer Gesamtheit eintrete. Dies gelte besonders für einen festen und kollektiven Widerstand gegen alle Akte eines nicht provozierten Angriffs. Unter besonderer Betonung dieses letzten Satzes stellt der britische Außenminister fest, daß kein Mitglied des Völkerbundes seine Politik im voraus und im Hinblick auf einen besonderen Fall, der möglicherweise eintreten könne, mit größerer Klarheit und Entschiedenheit niederlegen könne als dies in den vorstehenden Ausführungen geschehen sei.

Hoare fährt dann wörtlich fort: „Ew. Exzellenz werden bemerken, daß meine Rede ebenso wie das vorliegende Schreiben von allen einen unprovozierten Angriff darstellenden Handlungen spricht. Jedes Wort in diesem Satz hat seine volle Bedeutung.

Es ist zugleich augenfällig, daß ein Vorgehen aufgrund von Artikel 16 der Völkerbundssatzung, das im Falle einer positiven, einen unprovozierten Angriff darstellenden Handlung geeignet wäre, nicht angewandt werden kann im Falle eines lediglich negativen Handelns in Gestalt der Nichterfüllung der Bestimmungen eines Vertrags.“

In seinem Schreiben betont Sir Samuel Hoare dann weiter, daß es bei Beweishandlungen Abstufungen der Schuld und Abstufungen des Angriffs gebe. Je nach der Eigenart des betreffenden Falles könnten daher die aufgrund von Artikel 16 zu ergreifenden Maßnahmen verschiedener Natur sein. Diese Unterscheidungen habe die französische Regierung bereits anerkannt.

Dementsprechend müsse daran erinnert werden, daß Elastizität in Bezug auf Vertragsverpflichtungen ein Teil der Sicherheit sei. Jedes Völkerbundsmitglied müsse anerkennen, was ja auch aus den Satzungen hervorgehe, daß die Welt nicht auf einem Fleck stehen bleibe.

Dem Einwand, daß die dargelegte Unterstützung der Grundsätze des Völkerbunds, die hiermit erneut bestätigt werde, nur der Politik der zur Zeit am Ruder befindlichen britischen Regierung entspreche, begegnet der Staatssekretär mit dem Hinweis, daß die von ihm in Genf gesprochenen Worte die überwältigende Unterstützung und Zustimmung Großbritanniens gefunden haben. Die öffentliche Meinung habe klar erwiesen, daß sie nicht durch ein schwankendes Gefühl geleitet werde, sondern daß sie um einen Grundsatz internationaler Handlungsweise besorgt sei. An diesem Grundsatz werde sie festhalten, solange der Völkerbund eine handlungsfähige Körperschaft bleibt. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß der Völkerbund als Instrument kollektiver Sicherheit sich nicht selbst leichtsinnig durch einen mangelnden Glauben an seine Ideale und durch die Verweigerung wirksamen Handelns zugunsten dieser Ideale zur Ohnmacht verurteilen dürfe.

Der Brief Sir Samuel Hoares an den französischen Botschafter schließt mit den Worten: „Aber dieser Glaube und diese Handlung müssen, wie die Sicherheit, allumfassend (kollektiv) sein. Dieser Punkt ist so entscheidend, daß ich abschließend noch einmal meine Worte in Genf zitieren möchte: „Wenn es im Interesse des Friedens möglich ist, die Gefahren auf sich zu nehmen, müssen sie von allen auf sich genommen werden.“ Solange der Völkerbund sich durch sein eigenes Beispiel erhält, werden meine Regierung und meine Nation voll für seine Grundsätze in ihrem gesamten Umfang einstehen.“

Paris von Englands Antwort befriedigt

Meldung des DNB.

— Paris, 30. September.

In französischen politischen Kreisen bezeichnet man die englische Antwort auf die französische Anfrage wegen der Behandlung des Sühnemaßnahmenartikels der Völkerbundssatzungen für vollkommen befriedigend und will daraus auf die vorbehaltlose Mitarbeit Englands am Völkerbund schließen können.

Keine englisch-italienischen Sonderverhandlungen

(Meldung des DNB.)

— Genf, 30. September.

Der englische Minister Eden begibt sich am Montag über Paris nach London. Er wird für die Donnerstagsitzung des Dreizehnerausschusses des Völkerbundsrates nach Genf zurückerwartet.

Nach Aussage maßgebender englischer Kreise hat sich durch das Telegramm des Negus über die allgemeine Mobilmachung Abessiniens die Lage nicht geändert.

Zu der Verlautbarung über den italienischen Ministerrat vom Samstag wird von englischer Seite erklärt, die italienische Regierung habe tatsächlich am 29. Januar an die britische Regierung eine Mitteilung der in der Verlautbarung erwähnten Art gemacht. (Es handelt sich bekanntlich um die Frage direkter Besprechungen zwischen England und Italien, Schriftl.) **England habe aber einen Meinungsaustausch über abessinische Angelegenheiten abgelehnt, um nicht einmal den Anschein aufkommen zu lassen, als ob es einer gegen die Grundsätze des Völkerbundes verstoßenden neuen Ordnung zuzustimmen bereit wäre.**

Wenn Mussolini andererseits jetzt erkläre, daß er die englischen Interessen nicht schädigen wolle, so sei das ein wichtiger Punkt. England treffe jedoch seine Vorkehrungen im Mittelmeer und anderswo nur in seiner Eigenschaft als Völkerbundsmitglied. Der in dem römischen Kommuniqué und in anderen Erklärungen Mussolinis angedeuteten Bereitschaft zu direkten Verhandlungen außerhalb des Völkerbundes mißt man auf englischer Seite keine besondere Bedeutung bei.

*

In der Andeutung von italienischer Seite, daß man in Rom zu Verhandlungen mit England bereit sei, schreibt „Preß Association“, die britische Regierung habe bereits vor Monaten die italienische Regierung auf die Gefahren des Kurses hingewiesen, den sie in Abessinien verfolge. Die Fortsetzung einer solchen Politik werde mit Sicherheit schwere Fragen aufwerfen.

Das habe Eden seinerzeit bei seiner persönlichen Unterhaltung mit Mussolini in Rom unterstrichen. Auf die freundlichen Vorstellungen der britischen Regierung habe man seinerzeit nicht gehört, und es sei augenscheinlich, daß der britische Rat auch jetzt noch keinerlei Eindruck in Italien mache. Die Bezugnahme der italienischen Verlautbarung auf die Bereitschaft, Verhandlungen mit der britischen Regierung zu führen, beziehe sich auf Erklärungen der Vergangenheit.

Die britische Regierung habe nach dem Kabinettsrat am Samstag keine italienische Note erhalten. Die römische Erklärung sei daher lediglich eine Wiederholung früherer Versicherungen, die keinerlei Beziehung zur gegenwärtigen Lage hätten.

Rom scheine glauben machen zu wollen, daß alle Schwierigkeiten gelöst werden würden, wenn Großbritannien bezüglich seiner „beträchtlichen Interessen in Ostafrika“ zufriedengestellt werde, sei es bisher, oder nachdem Italien sich zum Herrn Abessiniens gemacht habe.

Die aufgeworfene Frage sei jedoch eine solche des Völkerbunds und keine englisch-italienische Frage. Es bestünde nicht die mindeste Aussicht, daß die britische Regierung sich dazu hergebe, den Streit aus den Händen des Völkerbunds zu nehmen und ihn selbst zu behandeln. Die italienische Erklärung habe daher die diplomatische Lage in London nicht geändert. Die Ereignisse der nächsten Tage würden zeigen, daß sie auch den beabsichtigten Kurs in Genf nicht zu ändern in der Lage sei.

Devisenschmuggel an der italienisch-französischen Grenze

— Mailand, 29. September.

An der Grenze von Ventimiglia sind die Gattinnen der bekannten italienischen Fußballspieler Scopelli und Guaiti wegen Devisenschmuggels festgenommen worden. Sie wollten 2 860 000 Lire heimlich ins Ausland bringen. Sie reisten ihren Gatten nach, die bereits nach Frankreich geflüchtet sind, um sich der Militärpflicht in Italien zu entziehen.

Jacob will weiter hetzen

„Jour“ verlangt seine Ausweisung

— Paris, 29. September.

Der von den deutschen Behörden freigelassene jüdische Journalist Jacob, der sich augenblicklich in Paris aufhält, hat sofort seine deutschfeindliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Am Donnerstag veranstaltet die sogenannte Volksfront eine öffentliche Kundgebung gegen den Faschismus, wobei auch Jacob sprechen soll.

„Jour“ greift diesen Fall als eine Einmischung eines Ausländers in die französische Innenpolitik auf und fordert die Ausweisung Jacobs. Wenn er nicht so viel Anstandsgefühl besitze, so sagt das Blatt, wenigstens zu schweigen, so solle man ihn einfach außer Landes jagen.

Marseiller Königsmord vor Gericht

— Paris, 29. Sept. Nachdem der Kassationshof den Zuständigkeitseinwand der drei als Mittäter des Mordes an dem König von Jugoslawien und Louis Barthou verhafteten Kroaten abgewiesen hat, wird der Prozeß gegen die sieben Angeschuldigten demnächst in Aix zur Verhandlung kommen. Von den sieben an der Tat Beteiligten ist der erste der Mörder Velitschko, der wenige Sekunden nach dem Anschlag von Polizeibeamten niedergeschossen wurde; drei andere sind Kroaten, die sich in Marseille in Haft befinden, nämlich der Chauffeur Pospichil, der Bauer Raitsch und Kralj.

Drei andere Angeschuldigte befinden sich außerhalb der französischen Grenzen, und zwar der Student Kwaternik und Dr. Ante Pawelitsch, die sich im Gefängnis in Turin befinden, aber nicht ausgeliefert worden sind, und der in Wien befindliche Iwan Pergewitsch. Für den Prozeß, bei dem 180 Zeugen vernommen und die Dienste eines Dolmetschers häufig in Anspruch genommen werden müssen, sind zwei Verhandlungstage vorgesehen.

Gömbös in der Berliner Staatsoper

— Berlin, 30. Sept. Am Sonntagabend folgte der ungarische Ministerpräsident Gömbös einer Einladung des preußischen Ministerpräsidenten, General Göring, in die Staatsoper zur festlichen Aufführung der Oper „Aida“ von Verdi.

Angesichts des hohen Besuches gaben alle beteiligten Künstler ihr Bestes, und so gestaltete sich die Aufführung unter der musikalischen Leitung von Hans Swarowsky zu einem Glanzpunkt. Nach Schluß der Vorstellung wurden dem ungarischen Ministerpräsidenten auch hier, wie überall, wo er sich in der Reichshauptstadt zeigte, von dem Publikum herzliche Ovationen bereitet.

Mord im D-Zug Bukarest—Paris?

— Wien, 29. Sept. Zwischen den Stationen Admont und Frauenberg im Ennstal, wurde Sonntagmorgen eine weibliche Leiche aufgefunden. Die Gendarmerie suchte die ganze Strecke ab und fand sechs Kilometer von der Leiche entfernt die [illegible] der Toten. Man vermutet, daß sie ein Opfer eines Raubmordes im D-Zug Bukarest—Paris wurde, der 00.30 Uhr die Station Admont passierte. Auf Grund des Reisepasses in der Handtasche, konnte die Tote als die 50 Jahre alte Frau Maria Forstmann(?), Leiterin der Kunstgewerbeschule in Bukarest, festgestellt werden. Die Fahrkarte und Barmittel fehlten.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (im Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: K. C. [illegible] · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Feuilleton: Carl Onno Eisenbart · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Kennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible] Sämtliche in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Wilkes, W 35, [illegible]
Gef.-D.-A. August 1935: Ausgabe A u. B = 20 250
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

„Oberon“ im Nationaltheater

Carl Maria von Webers Oper in neuer Inszenierung

An kaum einer anderen Oper ist mit soviel Inbrunst herumgemodelt worden wie am „Oberon“, dem Schwanengesang des unsterblichen Freischütz-Komponisten. Die ständige Besorgnis, es könnte die erstaunliche Naivität des in seiner Nebensächlichkeit einzig dastehenden Librettos und schließlich auch einmal die musikalischen Werte der Oper verdunkeln, hat immer wieder Berufene und Unberufene dazu gedrängt, sich der dramatischen Hilflosigkeit des englischen Textdichters anzunehmen und ihm nach Vermögen unter die Arme zu greifen. Hundertfältige Erfahrungen aber haben gelehrt, wie wenig ersprießlich solche Bemühungen zu sein pflegen, die im besten Fall zu einem vorübergehend interessierenden Experiment führen, immer aber Stück- und Flickwerk bleiben und mehr Verböserung als Verbesserung bedeuten. Selbst künstlerisch sehr ernst zu nehmende Versuche dieser Art, beispielsweise die von Wüllner vorgenommene Ersetzung des Dialogs durch rezitativische Gebilde, oder etwa die das Original stark verändernde, einst berühmte, heute längst vergessene Wiesbadener Festspielfassung von Lauff und Schlar, endlich auch die von Weingartner und Gustav Mahler besorgten Oberon-Bearbeitungen, die ebenfalls die Partitur um verschiedene eigene Zutaten bereicherten — sie alle haben die erstrebte Geschlossenheit der Wirkung des Werkes nur unvollkommen erreicht. Hier dürfte denn auch in Zukunft alle aufgewandte Mühe vergeblich sein.

Weber selbst hatte schon das klare Empfinden, daß dem „Oberon“, der bekanntlich auf Bestellung für England geschrieben wurde, während Freund Hein bereits zum Sensenstreich nach dem Meister ausholte, weniger Hastigkeit des Werdens sehr dienlich gewesen wäre. Da es dem Komponisten indes nicht mehr vergönnt war, das Werk einer Nachprüfung zu unterziehen, so tut man schon aus Gründen der Pietät wohl daran, es hinzunehmen, wie es ist, mit seinen Vorzügen und seinen Schwächen und als das Geschenk eines der genialsten unter den musikalischen Romantikern. Wußte doch Weber der unmöglichen Dichtung Planchés, die den von Wieland gemeisterten Stoff der fränkisch-karolingischen Historie vom Ritter Hüon verwässerte und sie trotz des zu Hilfe genommenen Shakespeareschen Gedankengutes ihres Geistes beraubte, selbst am besten dadurch zu begegnen, daß er sie in einen Strom blühender Melodik und Harmonik kurzerhand ertränkte.

Es gab somit auch für das Nationaltheater kaum eine Veranlassung, seiner Neueinstudierung, wenn man schon glaubte, sie den Besuchern schuldig zu sein, einen von fremder Hand bearbeiteten „Oberon“ zugrund zu legen. Man hielt sich verständigerweise eng an die gewohnte, bei allen Mängeln wenigstens sangbare Textübertragung von Theodor Hell und spielte die Musik von Carl Maria von Weber, diese schönheiterfüllte Musik, die wie ein klingender bunter Teppich ist und vom ersten sanften Hornruf der Ouvertüre bis zum Jubel des Schlußchores Herz und Sinn des für die romantische Ideenwelt immer noch empfänglichen Deutschen zu erfreuen vermag. Generalmusikdirektor Wüst war sich in vollem Umfang der Forderung bewußt, das Schwergewicht der Aufführung auf die musikalische Seite zu verlegen. Die hohe Gefühlsreinheit der Weberschen Tonsprache kam unter seinen Händen zu schöner Geltung. Gleich das Vorspiel, als farbenreiches Musikgemälde aus häufigen Konzertaufführungen allbekannt geworden, dirigierte Wüst mit großem Schwung unter sorgsamer Beobachtung und Ausnutzung von Wirkungsmöglichkeiten der Dynamik und des Zeitmaßes. Fehlt auch der „Oberon“-Musik der große dramatische Zug, so ist sie doch in ihren einzelnen Stücken von nicht unbedeutender poetischer Bildhaftigkeit, deren Feinheiten bei größerer Ausführungspraxis ebenso häufig verloren zu gehen pflegen, wie sie sich uns gestern freundlich ins Ohr schmeichelten. Jedenfalls war die musikalische Gesamtleistung lobenswert und in erster Linie entscheidend für den Erfolg des Abends.

Im Mittelpunkt der szenischen Vorgänge stand vor allem die Rezia Paula Buchners. Zu Beginn hatte die Sängerin augenscheinlich um die wünschenswerte Festigkeit der Tongebung zu kämpfen, dann aber sang sie sich überraschend gut ein, und die schöne Kalifentochter wuchs unter ihren Händen zu einer Gestalt von bemerkenswertem musikalischen Format heran. Das Glanz- und Paradestück der Partie, die große Ozean-Arie, wurde in vortrefflichem Aufbau mit wirklicher Könnerschaft gesungen und trug der Künstlerin rauschenden Sondererfolg ein. Als Darstellerin wies Paula Buchner mit Glück die oft beliebte allzu heroische Haltung Rezias und gab ihr dafür einen gewissen, dem anlehnungsbedürftigen Weibe eigenen Zug der Passivität. Auf diese Weise wird dem matten und schwachbrüstigen Heldentum des Ritters Hüon wenigstens indirekt einen etwas männlicheren Anstrich gegeben. Hallström tat, was er vermochte, diesem Schemen von Ritter so etwas wie Blut und Leben einzuhauchen. Stimmlich liegt ihm die Partie nicht sonderlich. Nicht immer ganz reine Intonation beeinträchtigte gelegentlich das Klangbild besonders der elegisch-lyrischen Stücke. Hochliegende heroische Akzente dagegen fanden ihn in seinem tenoralen Element.

Den Oberon, eine ziemlich farblose, im Lilienstengel-Schwingen sich erschöpfende Figur und zaubernder deus ex machina, gab Max Reichart, der seine kurzen Singsätze geschmackvoll vortrug. Es zeigte sich, daß der König der Elfen in der von Weber vorgeschriebenen Darstellung durch einen lyrischen Tenor durchaus schlecht im Ensemble steht. Die alte Streitfrage über die Zuständigkeit der Sopranistin für diese Rolle wird also dadurch, daß man den Willen des Komponisten achtet, am einfachsten gelöst. Als lichte musikalische Erscheinung fesselte die Fatime Gussa Heikens die Zuhörer. Stimmlicher und darstellerischer Reiz formte hier ein überaus freundliches Bild. Heinz Daniels Scherasmin trug einen etwas erzwungen-humoristischen Zug, obwohl sich der Darsteller aufgeräumter als sonst zeigte. Seine schöne Stimme gab dem vokalen Gewebe der Partitur das gewünschte dunklere Kolorit. Nora Landerich, die vielseitig Verwendbare, war ein sauber singender, erfreulich beweglicher Puck und Gertrud Gelly lieh dem Meermädchengesang ihre kräftigen Stimmittel. Auch die zahlreichen Sprechrollen waren mit ersten Kräften besetzt. Wir sahen Bollin (Kalif), Könker (Prinz Babekan), Trieloff (Almansor) und andere. Sie alle verschwendeten ihre Kunst an dem nichtssagenden trivialen Operndialog. Erika Köster, die neue Tanzgruppenleiterin, sorgte für die nötige bunte choreographische Augenweide und spielte selbst unter rassiger Temperamententfaltung die kleine Szene der Roschana. Auch der Chor hielt sich vortrefflich.

Ein umfangreicher Apparat war aufgeboten worden, der Aufführung auch äußerlich den Erfolg zu sichern. Da der Bühnenmaschinerie im „Oberon“ eine wesentliche Rolle zugewiesen ist, haben es der Spielleiter und seine technischen Mitarbeiter in der Hand, durch das Hervorzaubern immer neuer [illegible] phantastischer Bühnenbilder alle die gefangen zu nehmen, die von einer richtigen Oper zunächst einmal eine Konzession an den Gesichtssinn erwarten. Die Schaulustigen konnten sich am Sonntag wirklich nicht beklagen. Und man kann sagen, daß mit Geschmack zu Werke gegangen worden ist und daß einer neuen Ausstattung schöne bildhafte Eindrücke erzielt wurden. Die Stimmung des Milieus war fast überall vorhanden, und der drohenden Gefahr, im Anschaulichmachen orientalischer Pracht und Herrlichkeit des Guten zuviel zu tun, ist man glücklich entgangen, wenn auch der Bühnenraum bisweilen die Fülle der agierenden Gestalten kaum zu fassen vermochte. Jedenfalls haben Heinrich Köhler-Helfferich als Spielleiter, Hans Blanke als Bühnenbildner und Walter Hoffmann als technischer Leiter gezeigt, daß auch mit beschränkten Mitteln ansehnliche und künstlerisch einwandfreie Szenerien geschaffen werden können. Die Farbigkeit der Mannheimer Neuinszenierung, die bis auf eine törichte Versenkung, an Illusionskraft nichts zu wünschen übrig läßt, machte den sonntäglichen Besuchern denn auch restlose Freude. Am Schluß gab es Hervorrufe in Menge, die allen Beteiligten galten.

C. O. E.

„Das Theater“. Illustrierte Monatsschrift für Theater und Gesellschaft. (Wilhelm-Ritter-Verlag, Berlin-Tempelhof, Am Hirschsprung 17.)

Das letzte farbig bebilderte Heft dieser für jeden Theaterfreund, für jeden Schauspieler und Sänger aufschlußreichen Zeitschrift bringt wie immer eine vortreffliche Schau deutschen und ausländischen Theaterspiels in allen seinen Verzweigungen bis hin zu Film und Tanz. Das [illegible] Sommertheater ist besonders berücksichtigt. Die Heidelberger Reichsfestspiele, die Leistungen der Zoppoter Waldoper, die Arbeit des Badischen Staatstheaters in Karlsruhe und anderer Bühnen werden eingehend gewürdigt. Daneben werden die Pläne und Programme einer großen Anzahl deutscher Theater für den kommenden Winter veröffentlicht.

Die Stadtseite

Mannheim, 30. September.

Der Einzelhändler muß Bücher führen

Mitgliederversammlung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

In einer am Samstagabend im Wartburg-Hospiz abgehaltenen Mitgliederversammlung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Mannheim, wurde eine Reihe wichtiger Punkte behandelt. Der Leiter der Ortsgruppe, Herr Karl Stahl, machte eingangs darauf aufmerksam, daß die Erntedanksträußchen zur Ausschmückung der Schaufenster nur durch die Ortsgruppe des Einzelhandels, M 3, 5, zu beziehen sind.

Ueber die auf Grund der sogenannten Dresdener Verordnung vom 20. Juni 1935 bestehende Pflicht zur Führung eines Wareneingangsbuches sprach ausführlich der Geschäftsführer der Ortsgruppe, Dipl.-Kaufmann A. Lang. Jeder, der ein Gewerbe betreibt, ist verpflichtet, dieses Buch

Heraus zur Großkundgebung am Dienstag, dem 1. Oktober 1935, im Schloßhof.
Es spricht Ministerpräsident Pg. Walter Köhler über das Thema: „Einheit der Jugend".
Volksgenossen, insbesondere Eltern, beteiligt euch an dieser Kundgebung.

zu führen, gleichgültig, ob eine Buchhaltung schon vorhanden ist oder nicht. Bei bestehender Buchhaltung kann das Warenkonto nur dann als Ersatz für das Wareneingangsbuch dienen, wenn die gesamte Buchführung ordnungsmäßig ist. Es wird den Einzelhändlern dringend empfohlen, ihre Buchführung, insbesondere das Wareneingangsbuch, den gesetzlichen Vorschriften anzupassen. Eine wichtige Erleichterung besteht für Kaufleute, die freiwillig Bücher führen, wenn sie dabei die Vorschriften des HGB erfüllen; sie können dann auf Antrag den Vollkaufleuten gleichgestellt werden und brauchen ein besonderes Wareneingangsbuch nicht zu führen, vorausgesetzt, daß ihre bisherige Buchführung ein ordnungsgemäßes Warenkonto enthält. Der Antrag ist bis 1. Oktober d. J. an das zuständige Finanzamt zu stellen. Dringend empfohlen wird schließlich die Anlegung eines Warenausgangsbuches, in dem die täglichen Ladeneinnahmen erscheinen, sonst kann das Finanzamt ebenfalls zu Schätzungen schreiten. Die künftige Steuergesetzgebung wird ohnehin auch das Warenausgangsbuch [illegible]ngen. Weitere Erläuterungen werden im Verbandsbüro, M 3, 5, gegeben.

Ortsgruppenleiter Stahl sprach noch kurz über Organisation und Ziele der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Sie ist ein Glied der Reichsgruppe [illegible] und stellt die von allen Behörden anerkannte [illegible]che Zwangsvertretung des Einzelhandels dar, der alle deutschen Einzelhändler zusammenge[illegible]ssen sind. Jeder Einzelhändler ist seit November 1934 Mitglied und beitragspflichtig. Die Mitgliedschaft bei der Arbeitsfront befreit nicht von diesem Organisationszwang. Der Sitz der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist in Berlin. Für die einzelnen Gaue bestehen 18 Bezirksgruppen, davon die Gruppe Baden mit dem Sitz in Karlsruhe. Die Untergliederung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in 31 Fachgruppen geht bis in die Ortsgruppen.

Nach den Bestimmungen müssen Orts- und Fachgruppenleiter alljährlich durch geheime Abstimmung gewählt werden. Es erwies sich in dieser Versammlung als angebracht, die Wahl auf Zuruf vorzunehmen. Zunächst stellte Ortsgruppenleiter K. Stahl die Vertrauensfrage, die einstimmig bejaht wurde; damit verbleibt dieser Mann, der seit über drei Jahren den Einzelhandel betreut, in seinem Amt. In Mannheim besteht bis jetzt etwa ein Dutzend Fachgruppen, die restlichen Einzelhändler vereinigen sich in einer Sammelgruppe, in deren Leitung jede Fachgruppe einen Obmann entsendet. Es konnten durch die Mitgliederversammlung folgende Fachgruppenleiter bestimmt werden: 1. Nahrungs- und Genußmittel: Stahl, 2. Tabak und Tabakwaren: Nutsch, 3. Textilien: Holecek, 4. Schuhe, Leder und Schuhbedarf: Weickum, 5. Glas, Porzellan und Hausrat: Schweiger, 6. Lederwaren und Kunstgewerbe: Weber, 7. Schreibwaren und Bürobedarf: Menger. Die übrigen Fachgruppenleiter werden in Fachgruppensitzungen bestimmt. Zum Stellvertreter in der Leitung der Ortsgruppe wurde Herr F. C. Menger bestellt.

Mit einer regen Aussprache über Berufsfragen fand die Versammlung ihren Abschluß.

Mannheims Männerchöre singen

Großes Chorkonzert im Nibelungensaal als Vorprobe für Karlsruhe

Für das Badische Sängerbundesfest in Karlsruhe waren schon den ganzen Monat September hindurch Vorproben abgehalten worden. Nachdem schon am Sonntag vor 8 Tagen in Neckarau eine Vorschau stattgefunden hatte, gab man nun den Angehörigen der mitwirkenden Sänger einen Ueberblick über die bis jetzt geleistete Vorarbeit.

Das Konzert selbst, das als Generalprobe für sämtliche Mannheimer Vereine gedacht war, gab ein eindrucksvolles Bild der Karlsruher Ereignisse. Noch selten hat man auf dem Podium des Nibelungensaales eine so gewaltige Schar von Mitwirkenden vereint gesehen. Dicht gedrängt, Kopf an Kopf, standen die Aktiven der Sängergruppen (Bezirke) Mannheim I Stadt und Mannheim II Vororte. Das Podium des Nibelungensaales erwies sich als zu klein und für das Orchester war ein in den Saal hineinragender Vorbau geschaffen worden.

Das Konzert gewann besondere Bedeutung durch die

Uraufführung eines symphonischen Präludiums für Orchester von Viktor Dinand,

so daß also mit Gellert, dessen Deutsches Glockenlied wieder erklang, zwei Mannheimer Komponisten vertreten waren. Dinands symphonisches Präludium erbrachte den Beweis, daß der Komponist, der bisher vorwiegend die Chorkomposition großen Stils mit Begleitung gepflegt hat, sich nun der reinen Instrumentalmusik zugewandt und auch auf diesem Gebiete eine sehr beachtenswerte Talentprobe abgelegt hat. Sein Präludium beginnt mit einer getragenen Einleitung, die zunächst nur die Streicher beschäftigt. Allmählich treten die Bläser hinzu, auch das Schlagwerk wird wirkungsvoll herangezogen. Im weiteren Verlauf der übersichtlich gegliederten Tonschöpfung gibt sich der Komponist träumerischen Stimmungen hin, und ballt die Spannungen zum Schluß in einer regelrecht durchgeführten Fuge zusammen. Gerade die Fuge mit ihrer sorgfältigen Arbeit ist bezeichnend für Dinands tonsetzerisches Schaffen. Die Instrumentation ist durchaus zielsicher und sieht von bloßen Füllstimmen ab. Man gewinnt den Eindruck, daß alle Stimmen tatsächlich „klingen" und kann nur wünschen, die wertvolle Komposition in anderem Rahmen, z. B. in einem reinen Instrumentalkonzert zu hören, wo ihre besonderen Eigenheiten noch vorteilhafter zur Geltung kommen. Dinand leitete sein Werk mit überlegener Ruhe und jener Sachlichkeit, die gerade für Komponisten bezeichnend ist.

Mit den Sängern der Gruppe I, Mannheim-Stadt

brachte dann Gruppenchormeister Max Adam die schöne Vesperhymne von Kaun zu durchschlagender Wirkung, wobei der gut diszipliniert Massenchor sehr gut abschnitt. An dritter Stelle stand Hermann Grabners Chorwerk „Lichtwanderer", das vor einigen Jahren in Mannheim uraufgeführt wurde. Der außerordentlich anspruchsvollen Komposition, die den Lieblingsschüler Regers in dem kunstvollen Aufgebot kontrapunktischer Mittel erkennen läßt — im [illegible] schimmert eine groß angelegte Doppelfuge durch, wobei außerdem noch viele fugierte Ansätze eingestreut sind, und die durch ihren rapiden Taktwechsel viele Klippen in sich birgt, gelangte unter der überlegenen Führung von Kreischormeister Gellert, der diese Werke sowie alle seiner Leitung unterstehenden, aus dem Gedächtnis leitete und umsichtig jeden wichtigen Einsatz gab, zu fortreißender Wirkung, zumal die orchestrale Unterlage wirkungsvoll verstärkt war. Ebenso kam es Grabners Chorsatz sehr zu statten, daß eine über tausend Aktive zählende Sängerschar an der Wiedergabe beteiligt war.

Inzwischen war zu den Vereinen des Bezirkes Mannheim Stadt noch die der Gruppe Umgebung hinzugetreten. Mit diesem verstärkten Aufgebot wurden nun die Chöre „Dem Volke", und „Flamme empor" (im Satz von Nagel), die als Gesamtchöre für die nationale Kundgebung im Karlsruher Stadion bestimmt sind, vorgetragen, wobei man erneut feststellen konnte, daß die Zusammenschweißung der vielen Sänger zu einem einzigen großen Massenchor wirklich erfreuliche Ergebnisse gezeitigt hat.

Die von Kreischormeister Gellert vorzüglich geleitete Egmont-Ouvertüre, wobei sich Gellert auch als erfahrener Orchester-Leiter erwies, was nur bei sehr wenigen Chorleitern zutrifft, und das Morgenlied von Willy Sendt, das Gruppenchormeister Willy Bilz mit den

Sängern der Gruppe II, Vororte,

in liebevoller Ausarbeitung darbot, wobei auch seine Eignung für die Lenkung von Massenchören zutage trat, leitete über zum krönenden Abschluß des Konzertes, dem Deutschen Glockenlied für Männerchor, Kinderchor, Orchester, Orgel und Glocken von Gellert. Inzwischen hatten die zur Mitwirkung ausersehenen Schüler und Schülerinnen der Mannheimer Volksschulen wieder ihren Platz eingenommen und nahmen die Mitte des Podiums in Beschlag. So traten die hellen Kinderstimmen klar hervor, und hoben sich von dem dunklen Untergrund der Männerstimmen wirkungsvoll ab. Die wirkungsvolle Komposition, die wir schon bei ihrer Uraufführung im Mai 1932 eingehend besprochen haben, wirkte diesmal, wo der Massenchor der Vororteveine in Tätigkeit trat, vielleicht noch eindringlicher, so daß der hinreißende Schluß, der das ganze Massenaufgebot an Männerstimmen, Kinderchor, volle Orchester, voller Orgel und Glocken in Tätigkeit setzt, wiederholt werden mußte.

Anschließend forderte Kreischormeister Gellert die Anwesenden auf, sich an einem

Kanon-Singen

zu beteiligen. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand das Konzert, das so zu einer nationalen Kundgebung wurde, einen guten Abschluß. Besonderen Anteil an dem gelungenen Verlauf hatten außer dem schon erwähnten, ebenfalls vorzüglich geschulten Kinderchor, bestehend aus Schülern und Schülerinnen der Mannheimer Volksschulen, der orchestrale Begleitkörper. Das Philharmonische Orchester und Mannheimer Berufsmusiker zeigten sich ihren schwierigen Aufgaben gewachsen. An der Orgel wirkte verdienstlich der aus Philipps Schule hervorgegangene Hans Eggstein. Nicht zuletzt lag ein wesentlicher Teil der Verantwortung auf den Sängern und Dirigenten der Männergesangvereine Mannheim Stadt und Vororte, die durch ihre hingebende Arbeit zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen haben und im Bewußtsein, ein großes Werk gefördert zu haben, ihren besten Lohn finden dürften, ebenso die Gruppenchormeister Max Adam für Gruppe I und Willy Bilz für Gruppe II. Den Mühen der Gesamtleitung hatte sich Kreischormeister Fr. Gellert in vorbildlicher Arbeitsfreudigkeit unterzogen. Somit sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, daß der Kreis Mannheim beim Badischen Sängerfest in Karlsruhe ehrenvoll besteht.

Dr. Ch.

Die Ergebnisse vom SA-Schießen im Schützenhaus

Das Preisschießen der Standarte R 250 ging gestern gegen halb sieben Uhr zu Ende. Es hatten sich im Laufe des Nachmittags immer mehr Frauen und Familienangehörige eingestellt, so daß es auch den Charakter eines richtigen Schützenfestes bekam. Man räumte die Schießstände weg, machte die Fenster zu und setzte Tische und Stühle hin. Standartenführer Ritter von Eberlein hielt eine zündende Ansprache, worin er Pflichtgefühl und Opferbereitschaft aller mit der Durchführung des Festes Beauftragten lobte, ganz besonders auch die Anzeiger und die Kameraden erwähnte, die die zahlreichen wunderschönen Preise gesammelt oder gar gespendet hatten. Er bemerkte bei dieser Gelegenheit auch, daß die Standarte R 250 unter allen R-Standarten der Gruppe vorne stehe hinsichtlich der Erwerbung des SA-Sportabzeichens. Dann übernahm Obertruppführer Seufert, der zusammen mit Scharführer Hoffmann die Schießleitung innegehabt hatte, die Verteilung der Diplome, Plaketten, Medaillen und der 113 Einzelpreise mit dem Preis der Stadt Mannheim (wertvolle Standuhr) an der Spitze. Die Ergebnisse tragen wir noch nach. Im Mannschaftsschießen wurde erster: NSKK M 2/153 mit 689 Punkten; zweiter: Sturm 2/121 mit 650 Punkten.

Lärmabwehr

Im Rahmen einer Betrachtung über die neue Aktion des Amts für Schönheit der Arbeit, den Feldzug für gutes Licht am Arbeitsplatz, erklärt der Abteilungsleiter Diplomingenieur Steinwarz, daß, nachdem die Lärmbekämpfungswoche den Anstoß für die Weiterbekämpfung des Lärms gegeben habe, geplant ist, unter der Führung eines Reichsministeriums die Lärmabwehr zu organisieren. Ein besonders vernachlässigtes Gebiet sei auch das der Lüftungstechnik. Aehnlich sehe es auf dem Gebiet der Staub-, Rauch- und Rußbekämpfung aus. Es genüge nicht, daß man dann, wenn Menschen bereits gefährdet seien, eine Rente zahle, sondern der deutsche Arbeiter müsse verlangen, daß ihm seine Gesundheit erhalten bleibt.

** **Ihre goldene Hochzeit** feiern am 1. Oktober die Eheleute Karl Tulein und Frau Anna geb. Menger. Unseren herzlichen Glückwunsch!

** **Auf eine 25jährige Tätigkeit** im Fendel-Konzern können am 1. Oktober zurückblicken: Bei der Bad. Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport Bevollmächtigter Carl Weber, Mannheim, Meerfeldstr. 64, bei der Rheinschiffahrt A.G. vorm. Fendel Buchhalter Rud. Strubel, Mannheim-Feudenheim, Wimpfenerstr. 1.

** **Der Kammermusikabend** der NS-Kulturgemeinde, der für Dienstag vorgesehen war, ist auf Mittwoch verlegt worden. Zeit, Ort und Vortragsfolge sind nicht geändert.

** **Gebietsführer Kemper im Rundfunk.** Gebietsführer Kemper wird heute Montagabend zwischen 19 und 19.30 Uhr im Rundfunk über die Oktoberaktion der Hitlerjugend sprechen.

** **Das Weinfest in den Rhein-Neckar-Hallen** überstieg bis jetzt alle Erwartungen, denn auch am Sonntag setzte schon am Nachmittag ein überaus reger Zustrom nach den Rhein-Neckar-Hallen ein. Sicherem Vernehmen nach scheint man vor dem Feste auch tüchtig gebechert zu haben! Die Halle war natürlich wieder geräumt, als die ersten Besucher um sieben Uhr eintrudelten. Die Ueberfüllung, die am Samstag das Kennzeichen des Abends war, trat am Sonntag nicht ein, wenn auch fast viertausend Besucher auf dem Weinfest weilten. Die Verkürzung der Darbietungen hat sich sehr gut bewährt und die Besucher empfinden es als angenehm, daß das Programm pausenlos abgewickelt wird. Die Lautsprecheranlage hat inzwischen eine Verbesserung erfahren, so daß fast von allen Plätzen aus die auf der Bühne gesprochenen Worte gut zu verstehen sind. Dies ist um so mehr zu begrüßen, da heute die drei frohen Gesellen auftreten, die am Mittwoch ihr Gastspiel wiederholen. Es muß nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß der heutige Abend vollständig ausverkauft ist und keine Karten mehr zu haben sind.

** **Sudetendeutscher Heimatbund.** Kürzlich wurde auch in Mannheim eine Ortsgruppe des Sudetendeutschen Heimatbundes (Landesverband Bayern—Süddeutschland) ins Leben gerufen, ein besonderes Verdienst des Sudetendeutschen Lutsch in Neckarau. Am Samstag kamen nun die Mitglieder erstmalig in den „Gloriasälen" zu einer Pflichtversammlung zusammen. Ortsgruppenführer Ingenieur Polz wies auf den Zweck des Zusammenschlusses hin. Wie er bekanntgab, ist für den Monat Oktober gemeinsam mit dem Hilfsbund der Deutsch-Oesterreicher in Mannheim ein Kulturabend vorgesehen. Ferner wurde an die Anwesenden ein warmherziger Appell gerichtet, doch Freistellen zur Verfügung zu stellen, damit eine Anzahl der ärmsten Kinder aus Sudetendeutschland auf einige Monate in ihrer Urheimat weilen können. Anschließend entwarf Ortsgruppenleiter Polz in einem aufschlußreichen Vortrag „Heimat in Not" ein ergreifendes Bild von der Rechtlosigkeit und Not unserer schwerbedrängten Brüder und Schwestern in der Tschechoslowakei. Die entrechteten und verarmten 3½ Millionen deutscher Volksgenossen in der Tschechoslowakei haben nur den einen Trost, daß ein 60-Millionen-Volk ihnen mitfühlend zur Seite steht. „Wir Sudetendeutschen im Reich jedoch halten für die Brüder und Schwestern dort unten eherne Schicksalswacht."

-nn.

** **Aufhebung des Zollausschlußgebietes.** Die Reichspost gibt bekannt, daß vom 1. Oktober ab Pakete nach den im früheren Zollausschlußgebiet gelegenen Orten Altdöhren, Balm, Balterswell, Bermangen, Dettighofen, Dietenberg, Jestetten, Lottstetten und Rack nicht mehr der Beifügung von statistischen Anmeldescheinen und Export-Valutaerklärungen bedürfen.

** **Postanweisungen nach Mandschukuo.** Vom 1. Oktober an sind Postanweisungen nach und aus Mandschukuo zugelassen. Sie haben in beiden Richtungen auf Reichsmark zu lauten. Der Höchstbetrag beträgt 800 Mk. Telegraphische Postanweisungen sind nicht zugelassen. Die Devisenbestimmungen bleiben voll in Geltung.

Polizeibericht vom 30. September

Betrunken am Steuer. Am Sonntagvormittag fuhr ein unter Alkoholeinwirkung stehender Kraftwagenführer mit einem kurz vorher gestohlenen Personenkraftwagen in der Richard-Wagner-Straße gegen ein Haus. Der Beifahrer erlitt durch Glassplitter Verletzungen am Kopfe.

Infolge Nichteinräumens des Vorfahrtsrechtes stießen gestern nachmittag auf der Kreuzung Freiburger- und Zähringerstraße in Seckenheim zwei Krafträder zusammen. Die beiden Fahrer sowie zwei auf den Krafträdern mitfahrende Personen wurden zum Teil erheblich verletzt. Drei Verletzte wurden nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Kinder auf der Fahrbahn. Infolge Unvorsichtigkeit lief gestern nachmittag auf der Mannheimer Straße in Käfertal ein 4 Jahre altes Kind gegen einen in Fahrt befindlichen Personenkraftwagen. Zum Glück erlitt das Kind nur leichtere Verletzungen.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 30 Personen angezeigt.

Verloren ging am 26. September, abends gegen 9 Uhr, auf der Käfertaler Straße hier von der Tankstelle bei den Brauereien bis zum Bahnübergang bei Käfertal eine ältere braunlederne Aktentasche mit Ledergriff. Inhalt ein leinenes Säckchen mit etwa 1000 Mk. Inhalt und verschiedenen Rechnungen und Quittungen auf den Namen Willi Englert, Frankfurt a. M., und Wurstfabrik Emmerich, ebenfalls in Frankfurt.

Mieterabend des Nationaltheaters

Die Leitung des Nationaltheaters weist nochmals darauf hin, daß es beim besten Willen nicht möglich ist, für den Mieter-Abend am Dienstag, dem 1. Oktober, auch Karten für die Angehörigen der Mieter auszugeben. Die große Zahl der Platzmieter des Mannheimer Nationaltheaters wird bei vollständigem Erscheinen den Nibelungensaal bis auf den letzten Platz füllen, so daß es unverantwortlich und gewissenlos wäre, über die jedem Mieter zugegangene Karte hinaus noch weitere Einladungskarten auszugeben. Das Nationaltheater bittet seine treuen Stammbesucher um Verständnis dieser Lage.

Landheimfest in Feudenheim

Ein in jeder Beziehung wohlgelungenes Landheimfest veranstalteten der Verein Schullandheim und die Feudenheimschule in Verbindung mit der Ortsgruppe der NSDAP Feudenheim. Mit einem Bunten Abend bleendete am Samstag das Fest auf, bei dem Rektor Bender zuerst von der Notwendigkeit der Landheime sprach und dann darlegte, daß mit dem Fest die Schule sich der Oeffentlichkeit vorstellen und einen Einblick in ihre Arbeit gewähren wollte. Bei dem Bunten Abend auch des Gründers des Schullandheimes, Rektor i. R. Enderlin, zu gedenken und anerkennende Worte für den Leiter der Veranstaltung, Hauptlehrer J. Filling, zu sprechen, war für Rektor Bender ein Herzensbedürfnis.

Der Bunte Abend selbst brachte recht abwechslungsreiche Unterhaltung durch Handharmonikavorträge, Schülerchöre, Reigen, Schelmenspiele und ein Märchenspiel. Weiterhin hatten sich das Streichorchester Roßnagel und die Sopranistin Frau Irma Pahl (Begleitung Frau Helma Kuthenreth) zur Verfügung gestellt.

„Wir werden für unser Fest" war der Leitgedanke des Umzuges, mit dem am Sonntagmittag das Hauptfest eingeleitet wurde. Die Schulklassen zogen durch verschiedene Straßen des Vororts und auch die verschiedenen Mitwirkenden fehlten nicht dabei. In der Feudenheimschule angelangt, nahm dann sofort das Fest unter größtem Andrang der Freunde der Schule seinen Anfang. Die Hauptsache spielte sich zunächst im Hof ab, wo

eine Erntedankfeier

starke Eindrücke hinterließ. Nach einem Vorspiel, einem Erntefestspruch und einer Bauernkantate erklang ein dreistimmiger Chor „Danket dem Herrn", und dann leitete ein Gedicht „Ernte — Glaube" zu der Ansprache von Rektor Bender über, der mit eindringlichen Worten über den deutschen Bauern als Volksernährer sprach und auf die Wichtigkeit der Landheimerziehung hinwies, durch die es möglich ist, die Verbundenheit zwischen Stadt und Land noch enger zu gestalten. Es gelte, das deutsche Volk hinauszuführen aufs Land, um das Wort des Führers, daß Deutschland ein Volk von Bauern sein werde, zu verwirklichen. Nie dürften wir vergessen, daß auf dem Land der Volkserhalter lebt. Mit einem Treuegelöbnis, dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied klang die Ansprache aus.

Der dreistimmige Chor „Deutschland, o heil'ger Name" bildete eine Ueberleitung zu dem lustigen Erntespiel, mit dem ein schöner Erntetanz verbunden war. Mit einem Bekenntnis zum neuen Deutschland fand die Erntedankfeier ihren Abschluß. Nun begann ein reges Treiben auf der im Hof aufgestellten Bühne. Kinderlieder, Spiellieder, Tanzreigen, Volkstänze und was sonst noch dazu gehört, wechselten in bunter Folge. Mit großem Eifer waren die Schüler und Schülerinnen bei der Sache und überall herrschte Freude und Frohsinn.

Vielen Helferinnen und Helfern müßte man Dank für die Arbeit abstatten. Sie alle mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen, das selbstverständlich in erster Linie Herrn Filling zukommt, der die Gesamtleitung in Händen hatte. Aus der Fülle des Gebotenen muß das Kasperletheater erwähnt werden, dann die Märchenspiele und ein Spiel vom deutschen Glück und deutscher Not. Natürlich war auch ein Festplatz vorhanden und schließlich dürfen noch die vielerlei Buden erwähnt werden, in denen man Erfrischungen usw. erstehen konnte. Am Glücksrad war Gelegenheit gegeben, das Glück zu versuchen und sonst fehlte es nicht an Abwechslungen mancherlei Art. Selbst eine Kegelbahn, Wurfbuden und Schießbuden waren vorhanden.

Heute findet noch eine Nachfeier des Landheimfestes statt, das hoffentlich einen reichen Ertrag zur Ausgestaltung des Landheims abwirft.

MARCHIVUM

Aus Baden

Schach dem „Roten Hahn"

Es brennt zu viel im Buchener Bezirk

* **Buchen**, 30. Sept. Das Bezirksamt Buchen teilt mit: Seit dem Jahre 1930 sind in Walldürn insgesamt 21 Brände, darunter 6 größeren Umfanges mit einem Gesamtgebäudeschaden von rund 51 000 Mk. nach Baupreisen vom Jahre 1914 zu verzeichnen. Gegen eine derartig unverantwortliche Vernichtung von Werten des Volksvermögens muß ganz besonders auch im Hinblick auf den schweren wirtschaftlichen Kampf, in dem unser Volk z. Zt. steht, mit allen Mitteln eingeschritten werden. Die Gebäudeversicherungsanstalt hat sich daher gezwungen gesehen, der Stadtgemeinde Walldürn für den Fall eines weiteren Brandes, bei dem nicht einwandfrei erbracht werden kann, daß keine Brandstiftung vorliegt, gemäß § 56 Abs. 2 des Gebäudeversicherungsgesetzes eine Umlageerhöhung für eine bestimmte Dauer und Höhe in Aussicht zu stellen, von der sämtliche Gebäudeeigentümer in gleicher Weise betroffen würden.

Brief aus Mosbach

m. **Mosbach**, 30. Sept. Der in weiten Kreisen bekannte Postschaffner i. R. Steinbrenner konnte seinen 85. Geburtstag begehen. Desgleichen feierte Witwe Mina Seifert ihr 82. Wiegenfest. — Zur Zeit werden an einer der beiden Solquellen (in der Nähe der Jugendherberge „Im Knappensprung") erneut Bohrungen durchgeführt. — In seltener geistiger und körperlicher Frische konnten zwei stadt- und bezirksbekannte Beamte i. R. ihren 70. Geburtstag feiern. Es sind dies Steuersekretär Leopold Steppacher und Zugmeister Wilhelm Wagner. — Die Holzverkaufsstelle beim badischen Forstamt Mosbach hat vor kurzem ihren Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen. Leiter der Holzverkaufsstelle ist Forstassessor Rücker.

... und aus dem badischen Frankenland

m. **Osterburken**, 27. Sept. Landwirtschaftsassessor Franz Eckert, der seit sechs Jahren als zweite Lehrkraft an der Kreiswinterschule in Tauberbischofsheim tätig war, wurde nach Freiburg versetzt. Als sein Nachfolger wurde Assessor Dr. Bender von Offenburg angewiesen. — Anläßlich des 45jährigen Dienstjubiläums des Sparkassenkontrolleurs Wilhelm Müller von der Bezirkssparkasse Tauberbischofsheim fand im Rahmen eines Gefolgschaftsabends eine Ehrung statt. — Die Bezirkssparkasse Adelsheim hat im laufenden Jahr eine besonders günstige Entwicklung zu verzeichnen. Die Gesamteinlagen erhöhten sich bis zum 31. August von etwa 1 640 000 Mk. auf 1 760 000 Mk. In der Berichtszeit konnten etwa 60 000 Mk. neue Kredite gewährt werden. — Der Gesangverein Adelsheim veranstaltete für seinen nach Unterschefflenz versetzten Chormeister, Lehrer Müller, eine ehrende Abschiedsfeier. Vereinsführer Altbürgermeister Herrmann gedachte der Verdienste des Scheidenden und sprach sein Bedauern aus, daß der Gesangverein nun wieder dirigentenlos sei. Lehrer Müller verband mit seinen Dankesworten die Mahnung an die Sänger, stets dem deutschen Lied die Treue zu halten.

---

mp. **Neckarhausen**, 30. Sept. Im Beisein der Kreisleiterin der NS-Frauenschaft, Frau Dröß und der Propagandaleiterin, Frau Kopanowski, wurde hier in einer Versammlung der NS-Frauenschaft Frau Luise Schemenau als neue Ortsgruppenleiterin eingesetzt.

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Der Polizeibericht meldet: Die dem Kaufmann Leopold Haßlinger in Karlsruhe am 2. Dezember 1932 erteilte Handelserlaubnis für Milch und Molkereiprodukte wurde wegen Unzuverlässigkeit in der Betriebsführung zurückgenommen.

„Wir sind eine deutsche Jugend!"

Grundsätzliche Rede des Reichsjugendführers in Heidelberg

Fahnen wehten in der Neckarstadt – Die Zehnjahresfeier der Ortsgruppe Heidelberg der NSDAP

* **Heidelberg**, 30. September.

Die NSDAP, Ortsgruppe Heidelberg, beging in diesen Tagen ihr zehnjähriges Bestehen durch größere Feiern. Die Ortsgruppe war zwar eigentlich bereits im Winter 1921/22 gegründet worden, denn Heidelberg war von Anfang an die Hochburg der nationalsozialistischen Bewegung in Baden, doch mußte sie bald wieder aufgelöst werden, und die treuesten ihrer Mitglieder hielten sich unter verschiedenen Vereinsnamen einige Jahre beisammen, bis dann im Jahre 1925 die Neugründung einer Ortsgruppe erfolgen konnte.

Die Feiern begannen am Samstagnachmittag mit der Eröffnung eines für drei Tage berechneten Volksfestes in der Stadthalle. Um ½6 Uhr erfolgte auf dem Universitätsplatz eine feierliche Flaggenhissung im Beisein aller Gliederungen der Partei, die von SA-Brigadeführer von Haldenwang geleitet wurde und bei der Kreisleiter Seiler auf die Bedeutung der Hakenkreuzfahne als Symbol der Bewegung hinwies.

Anschließend fand dann in der großen Aula der Neuen Universität

ein Festakt mit Ehrung der alten Parteigenossen aus den Gründungsjahren

statt. Dazu waren Abordnungen aller Formationen, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden erschienen. In der Eröffnungsansprache betonte Kreisleiter Seiler, daß die Ortsgruppe Heidelberg stolz sei, auf die große Zahl ihrer alten Kämpfer mit dem Reichsehrenabzeichen. Dann sprach Obergebietsführer Cerff-Berlin, der ebenfalls aus der Reihe der Heidelberger alten Parteimitglieder hervorgegangen ist. Er wies auf den soeben beendeten Parteitag der Freiheit hin, der gerade ein Dokument der Leistungen all jener Kämpfer gewesen sei, die in früheren Jahren für den Aufstieg der Partei wirkten und von denen ein **Teil auch hier im Saale** sitze.

Nach gesanglichen Darbietungen eines Jugendchors überreichte Kreisleiter Seiler über 70 alten Kämpfern Gedenkurkunden, die die Ortsgruppe Heidelberg herstellen ließ. Dann schloß er mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer den Festakt, bei dem auch das städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Overhoff mitgewirkt hatte.

Die Festlichkeiten am Sonntag

wurden eingeleitet durch Standkonzerte auf den verschiedenen Plätzen der Stadt. Um 14 Uhr war ein Aufmarsch sämtlicher Formationen der NSDAP, der mit seinen zahlreichen Musik- und Spielmannszügen, an der Spitze die Kreisleitung und die alten Kämpfer der Bewegung, einen vorzüglichen Eindruck hinterließ und in allen Straßen, durch die er sich bewegte, großem Interesse und freudigem Beifall begegnete. Alle Formationen, die an dem Aufmarsch beteiligt waren, stellten sich sodann auf dem Jubiläumsplatz vor der Stadthalle zur Kundgebung auf. Kopf an Kopf standen die Menschen um den weiten Platz und in den anstoßenden Straßen. SA-Musik leitete die Feierstunde ein. Kreisleiter Seiler begrüßte insbesondere Reichsjugendführer Baldur von Schirach, ferner die alte Garde der Bewegung und gedachte der Deutschen im Memelland an ihrem Schicksalstage, indem er dem Gelöbnis Ausdruck gab, daß unsere Herzen diesen Brüdern im Memelland in Treue entgegenschlagen.

Hierauf nahm

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort.

Er führte u. a. folgendes aus: „Es ist mir eine ganz besondere Freude, im Auftrag der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei und im Namen der ganzen deutschen Jugend Ihnen hier zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Heidelberger Partei meine herzlichsten Glückwünsche und die Glückwünsche der ganzen jungen Generation überbringen zu dürfen. Es hat für mich einen eigenartigen Reiz als Führer der Jugend, gerade hier in dieser Stadt mit Ihnen diese Feier begehen zu können, und es wird vielleicht mancher erwarten, daß ich diese Gelegenheit, die sich mir hier bietet, benutze, um Dinge aufzurühren, die für uns, für die junge Generation längst überwunden und abgetan sind. Ich meine, es wäre billig für mich, hier nun an dieser Stelle gerade die Frage der studentischen Korporationen zu behandeln und noch einmal in der Oeffentlichkeit einzugehen auf alles das, was sich hier abgespielt hat und was wir an Maßnahmen getroffen haben, um die junge Generation vor den Einflüssen zu schützen, die von bestimmten Kreisen auf sie ausgeübt werden. Aber ich meine, wir wollen die Toten ruhen lassen. Ich möchte nur den deutschen Korporationsstudenten hier an dieser Stelle sagen:

Tragt Ihr ruhig eure bunten Mützen und Bänder und tragt sie bis an euer Lebensende, aber nehmt es uns nicht übel, wenn wir als deutsche Jugend keine anderen Farben und Fahnen kennen wollen als die Adolf Hitlers! Laßt Ihr uns in Frieden arbeiten, dann sollt Ihr auch in Frieden Spargel essen.

(Große Heiterkeit und stürmischer Beifall.) Wir greifen euch nicht an. Es wäre für uns lächerlich, die Millionenmacht dieser jungen Generation einzusetzen gegen so ein paar alte Klubs und Vereine, die für uns Junge nichts Wesentliches und Wichtiges bedeuten können. Wir sind der Ansicht, die harten Schuhe unserer Jungvolk-Pimpfe, sie werden immer noch über das Pflaster dieser Stadt dröhnen, wenn eure Pappstiefel längst ausgeweicht sind. Deswegen bin ich nicht hierher gekommen, um euch, die Ueberreste einer alten, überwundenen Zeit, noch einmal zu irgendeiner Bedeutung zu verhelfen, die euch gar nicht zukommt. Ich bin aber hierher gekommen, um euch eines zu sagen, um von dieser Stadt Heidelberg zu sagen, daß ich nicht wünsche, daß sie für die junge Generation etwas bedeutet, das der Vergangenheit angehört und von der ich wünsche, daß sie von dieser jungen Generation erkannt wird nicht als eine Stadt der falschen Romantik, sondern als eine Stadt der Arbeit und des Fleißes. Ich möchte, daß diese Stadt befreit wird von diesem ganzen faulen Zauber, mit dem sie von den Fabrikanten sentimentaler Theaterstücke und kitschiger Filme versehen wird und daß diese Stadt auf solche Weise wieder einen wahren Sinn und eine Sendung für die junge Generation bekommt. Denn es ist nicht so, daß diese Stadt nichts anderes wäre als ein Ausdruck jenes Feudalstudententums, das wir aus unserem innersten Herzen heraus ablehnen.

Es ist nicht wahr, daß diese Stadt keinen anderen künstlerischen Ausdruck finden konnte als in einem Theaterstück wie „Alt-Heidelberg".

Wir wissen, daß die ganze Jugend Deutschlands mit uns in dieser Feierstunde nicht auf solche verstaubten Requisiten der Vergangenheit sieht, sondern mit uns hinausblickt auf die Thingstätte, die sich diese Stadt gebaut hat, auf jene Thingstätte, die ein edles und überzeugendes Beispiel der wahren nationalsozialistischen Gesinnung der Männer ist, die diese Stadt erobert haben. Ich glaube, daß das, was heute hier proklamiert wird, wieder Kritiker finden wird. Wir können jedenfalls nur das eine von uns sagen: Wir haben diesen Kampf immer ehrlich gekämpft und wir haben unsere Feinde beim Namen genannt und haben sie öffentlich angegriffen. Sie haben sich aber mit Verleumdung und Gerüchten und Lügen gegen uns zur Wehr gesetzt. Es sind nicht nur jene Kreise des früheren Korporationsstudententums. Es sind in erster Linie die Kreise, die immer nur in ihrer Konfession ein politisches Geschäft gesehen haben, die sich heute gegen uns wenden, die uns bestreiten wollen das Recht, das uns der Führer gab, nämlich das Recht, die ganze deutsche Jugend zu einer Gemeinschaft und zu einer Kameradschaft zusammenzuschließen. (Stürmischer Beifall.)

Meine Kameraden! Wir können uns nicht aufhalten bei diesen unseren Feinden.

Es ist mir gleichgültig, ob die letzten Reste der von uns überwundenen und niedergerungenen Zeit mit Lügen und Verleumdungen gegen mich aufstehen wollen.

Ich fühle mich den alten Herren des Cösener SC nicht verantwortlich und fühle mich nicht verantwortlich jenem Studententum, das unseren Führer beschimpft. Ich fühle mich nur verantwortlich der deutschen Jugend, meinem Führer und der alten Garde (Beifall) und meinen Volksgenossen.

Wir haben in den schweren Jahren alle die Kräfte kennengelernt, die auch heute noch gegen uns sind, und wir werden vor diesen Kräften niemals kapitulieren. Aber wir werden ihnen die Jugend niemals ausliefern. (Beifall.) Es kommt nicht in Frage, daß die Jugend des nationalsozialistischen Dritten Reiches unter den Einfluß politisierender Geistlicher gerät. Es kommt nicht in Frage, daß außerhalb der Hitler-Jugend Organisationen bestehen bleiben, die ganz klar und deutlich die Absicht verfolgen, gegen den Staat ihre Sonderinteressen durchzusetzen.

Es kommt nicht in Frage, daß diese Jugend, wenn sie herangewachsen ist und wenn sie die Hochschulen Deutschlands bevölkert, sich wieder in Lebensformen äußert, die dem Nationalsozialismus direkt entgegengestellt sind.

Wir haben mit wahrlich nicht geringer Mühe und unter großen Opfern und Sorgen die ganze junge Generation in eine Tracht gekleidet, die jeder Junge trägt, ob er nun arm oder reich, protestantisch oder katholisch ist. Wir haben das, was früher einmal war, den Dünkel einer Klasse und dieses Gefühl des Unterdrücktseins und Ausgebootetseins der anderen Klasse überwunden. Bei uns ist wirklich eine Einheit, eine neue Gesellschaftsordnung gewachsen. Wir können als Generation heute von uns sagen: Wir sind eine sozialistische Gemeinschaft, bei uns gibt es keine Farbe des Standes oder des Besitzes.

Wir kennen keine Klassen mehr. Wir sind eine deutsche Jugend.

Was wir unter so unsäglichen Opfern errungen haben, das, wofür wir so viel Kameraden hingegeben haben, das geben wir nie mehr preis.

---

* **Rußloch**, 30. Sept. Am Sonntag feierte der bäuerliche Gefolgschaftsmann Jakob Köhler, gebürtig aus Neckarhausen bei Mannheim, seinen 55. Geburtstag. Vor vier Wochen waren es genau 25 Jahre, seitdem er in dem bäuerlichen Betrieb des Landwirts Konrad Feurer II. ununterbrochen tätig ist.

* **Schillingstadt** (b. Adelsheim), 30. Sept. 93 Jahre alt wurde unsere älteste Einwohnerin, Ww. Katharina Fenninger, geb. Heck, zu Grabe getragen. Die Verstorbene erfreute sich bis zuletzt körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

* **Jestetten**, 30. Sept. Zum Vorstand des durch die Eingliederung des Zollausschußgebietes in das Zollinland neu zu errichtenden Zollamtes Jestetten wurde Zollinspektor Weißenberger-Mannheim ernannt.

⊙ **Oggersheim**, 30. Sept. Die von der Milchabsatzgenossenschaft Ecke Kelten- und Wallensteinstraße errichtete Milchzentrale wird nunmehr am 1. Oktober in Betrieb genommen. Zum Wärter der Milchzentrale wurde vom Vorstand der Genossenschaft unter mehreren Bewerbern der in den 40er Jahren stehende Fritz Weber von hier gewählt.

Wetter-Aussicht

Bericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M. vom 30. September. Am Sonntagvormittag war der Einfluß des südosteuropäischen Hochdruckgebietes noch so stark, daß im größten Teil Deutschlands heiteres und warmes Wetter herrschte. Die starke Erwärmung beschleunigte aber den Abbau des hohen Druckes derart, daß eine kleine über dem Kanalausgang entstandene Tiefdruckstörung stärkeren Einfluß auf unser Wetter gewinnen konnte. Sie ließ von Westen her etwas kühlere Meeresluft vorstoßen, wobei es in ganz Westdeutschland, besonders aber im Schwarzwaldgebiet, zu stärkeren, teilweise gewittrigen Niederschlägen kam. Innerhalb dieser eingedrungenen frischen Meeresluft kommt es am Montag neben stärkeren Aufheiterungen auch noch zu einzelnen Schauerniederschlägen. Im ganzen ist die Wirbeltätigkeit über dem Atlantik und England wieder stärker in Gang gekommen, so daß für die nächste Zeit unbeständigeres Wetter mit vielfachen Niederschlägen zu erwarten ist.

Voraussage für Dienstag, 1. Oktober

Bei lebhafteren südwestlichen, später westlichen Winden mäßig warm, vielfach Schauerniederschläge.

Höchsttemperatur in Mannheim am 29. September + 22,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 30. September + 12,7 Grad; heute früh ½8 Uhr + 13,5 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 0,6 Millimeter = 0,6 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	26.	27.	28.	29.	30.
Rheinfelden	2.16	2.18	2.17	2.13	2.11
Breisach	1.20	1.18	1.14	1.08	1.10
Kehl	2.29	2.22	2.22	2.18	2.18
Maxau	3.57	3.56	3.57	3.56	3.57
Mannheim	2.44	2.44	2.42	2.37	2.33
Caub	1.50	1.47	1.48	1.47	1.46
Köln	1.06	1.07	1.08	1.06	1.03

Neckar-Pegel	27.	28.	29.	30.
Mannheim	2.34	2.32	[illegible]	[illegible]
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Schweres Verkehrsunglück bei Durlach

Die Opfer: Zwei Tote und fünf Schwerverletzte

* **Karlsruhe**, 30. Sept. **Auf der neuen Landstraße zwischen Singen bei Durlach und Wilferdingen ist heute vormittag kurz nach ½7 Uhr ein Fernlastzug mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen, auf dem sich acht Notstandsarbeiter befanden. Die Leute wurden herausgeschleudert; zwei blieben tot am Platze. Der Fernlastzug ist davongefahren. Untersuchung ist im Gange.**

*

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgendes: Das Unglück hat zwei Todesopfer gefordert. Es sind dies der verheiratete 45jährige Christian Müller und der 30jährige verheiratete Albert Schmidt, die — wie auch die übrigen Verunglückten — aus Eisental bei Bühl stammen. Entgegen der ursprünglichen Annahme beträgt die Zahl der Schwerverletzten fünf. Diese wurden sämtlich in das Pforzheimer Krankenhaus gebracht. Nur der Chauffeur ist leichter verletzt. Der Lastkraftwagen war von dem aus der Richtung Pforzheim kommenden Fernlastzug gerammt und umgeworfen worden.

Es handelt sich, wie bereits gemeldet, um Notstandsarbeiter, die bei einer Firma aus Bühlertal beschäftigt waren und jeweils am Samstagabend nach Hause fuhren, um Montag morgens wieder zur Arbeitsstelle zurückzukehren. Sie waren die Woche über in Ersingen untergebracht.

Unheil in der Kurve

Ein Kraftradfahrer getötet

* **Maxdorf**, 30. Sept. **An der Straßenkreuzung Weisenheim — Fußgönheim und Dürkheim — Maxdorf rannte am Sonntag ein aus Richtung Dürkheim kommender Kraftradfahrer in ein mit Trauben beladenes Lastkraftfahrzeug, das nach Württemberg unterwegs war. Infolge des heftigen Anpralls wurde das Kraftrad weit weggeschleudert, der Fahrzeuglenker getötet und der Beifahrer schwer verletzt. Beide Kraftradinsassen stammen aus Mannheim. Das Lieferauto drehte sich infolge des plötzlichen starken Abbremsens um seine Achse. Der Aufbau wurde durch den Zusammenstoß abgerissen und die Traubenladung zum größten Teil auf die Straße geschleudert.**

*

Beifahrerin tödlich verunglückt

* **Gaggenau**, 30. Sept. **Zwischen Gaggenau und Eischweiler wollte ein Kraftradfahrer einen Omnibus überholen. Da der Fahrer seine Maschine rasch nach links einbog, wurde seine Begleiterin auf dem Rücksitz zur Seite geschleudert und vom Omnibus überfahren. Die Verunglückte, eine junge Frau und Mutter von zwei Kindern, die zum Besuch ihres Mannes nach Heilbronn fahren wollte, wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.**

SPORT DER NMZ

Fußball im Reich

Ostpreußen: VfB Königsberg — Asco Königsberg 2:1; SV Preußen Königsberg — Prussia Samland 2:3; Polizei Tilsit — Preußen Gumbinnen 0:0; VfB Tilsit — Tilsiter SC 2:5; SV Insterburg — Yorck Insterburg 0:7; SV Osterode — Hindenburg Allenstein 2:2; Allenstein 1910 — Masovia Lyck 1:0; Neufahrwasser 1919 — Polizei Danzig 5:2; Gedania Danzig — Preußen Danzig 1:1; SC Nenzial — BuEV Danzig 0:3.

Pommern in Stolp: Ostpommern — Westpommern 1:2; VfB Stettin — VfL Stettin 3:1.

Brandenburg: Viktoria 89 Berlin — Tennis-Borussia Berlin 2:3; Berliner SV 92 — Minerva 93 Berlin 1:0; Hertha-Berliner SC — Wacker 04 Berlin 4:1; VfB Pankow — Blau-Weiß Berlin 1:0; Nowawes Berlin — Spandauer SV 4:0.

Schlesien: Vorwärts Breslau — Beuthen 09 1:3; Breslauer SpVg 02 — VfB Gleiwitz 2:3; Deichsel Hindenburg — VfB Breslau 0:0; Vorwärts RSV Gleiwitz — Preußen Hindenburg 2:1.

Sachsen: Guts Muts Dresden — VfB Leipzig 1:0; Wacker Leipzig — Dresdner SC 1:2; Polizei Chemnitz — Fortuna Leipzig 5:3; Dresdensia Dresden — Sportfreunde 01 Dresden 0:4; SC Planitz — BC Hartha 3:1.

Mitte: SC Erfurt — Wacker Halle 1:1; 1. SV Jena — SV 05 Dessau 1:0; Cricket-Viktoria Magdeburg — SC 99 Steinach 3:3; Sportfreunde Halle — Viktoria 96 Magdeburg 0:3; 1. FC Lauscha — SpVg Erfurt 4:1.

Nordmark: Hamburger SV — TSV Eimsbüttel 3:7; FC Altona 93 — Phönix Lübeck 2:1; WSV Hansa Hamburg — Viktoria Hamburg 2:3; Holstein Kiel — Union Altona 4:2; Polizei Lübeck — Sperber Hamburg 0:3.

Niedersachsen: Eintracht Braunschweig — Arminia Hannover 4:2; Hildesheim 06 — Hannover 96 3:0; Rasensport Harburg — VfB Komet Bremen 2:1; VfL Osnabrück — Algermissen 1911 2:4; VfB Peine — Werder Bremen 2:2.

Westfalen: Preußen Münster — SuS Hüsten 09 2:3; SpVg Herten — Germania Bochum 0:5.

Niederrhein (Gesellschaftsspiele): Preußen Krefeld — Meidericher SpV 6:0; Duisburger FV 08 — Hamborner SpV 2:0; Schwarz-Weiß Essen — VfR Ruhrort 3:4; Hamborn 07 — TSV Duisburg 99 2:2.

Mittelrhein: Eintracht Trier — Kölner SC 99 1:0; Bonner FV — VfR Köln 0:1; TSV Neuendorf — Westmark Trier 2:3; Mülheimer SV — Tura Bonn 2:1; Kölner CfR — SpVg Köln-Sülz 07 1:1.

Nordhessen: FC Hanau 93 — SC 03 Kassel 1:1; FC Bad Nauheim — VfB Friedberg 2:2; Hessen Hersfeld — Germania Fulda 1:0; SpV Kassel — Kurhessen Kassel 1:3.

Schalke besiegt Niederrhein

4:2 (2:2) für den Deutschmeister

In Gelsenkirchen herrschte Länderspielstimmung, als die beiden Gaue Westfalen und Niederrhein in der Schalker Glückauf-Kampfbahn zu ihrem Freundschaftsspiel antraten. 45 000 Zuschauer füllten Tribüne und Ränge bis auf den letzten Platz, und draußen verlangten vergeblich weitere Tausende gegen eine starke Polizeikette Einlaß zu erzwingen. Der Gau Westfalen ließ sich durch die vollständige Deutschmeister-Elf vom FC Schalke 04 vertreten, der dann auch seine Aufgabe sicher bewältigte und einen schönen 4:2 (2:2) Sieg davontrug. Bei zeitweisem Regen und Sturm brachte der Kampf spielerische Höhepunkte, wie man sie selbst bei Länderkämpfen nur recht selten sieht.

Die Meistermannschaft aus Schalke übertraf sich selbst. [illegible] noch an Erfahrung mangelt, dann gab es in der ganzen Mannschaft nicht einen schwachen Mann. Ausschlaggebend für den Sieg der Meisterelf war die geschlossene Mannschaftsleistung. Gegen diese Formation kämpfte der Niederrhein mit seiner „Nationalmannschaft" vergeblich an. Einige Spieler verstanden sich nicht und außerdem machte sich das Fehlen von Janes und Wigold doch bemerkbar. Außerdem hatten die Gäste in Besnoska (Fortuna Düsseldorf) nicht den geeigneten Sturmführer. Der beste Mann der Niederrheinischen war Raffelsberg. Auffallend schwach waren die beiden in vielen Länderspielschlachten erprobten Flügelstürmer Albrecht und Kobierski.

Schöner und spannender Kampf

Alemannia Rheinau — Alemannia Ilvesheim 2:3

Ein hartes und erbittertes Ringen um die kostbaren Punkte lieferten sich am Rande des Dossenwaldes die Alemannen aus Rheinau und Ilvesheim, die sich beide aus früherer Kreisklassenzeit, in der sie sich manch heißen Strauß geliefert hatten, noch sehr gut kennen. Rheinau, das in seinen bisherigen Spielen eine außerordentlich gute Figur gemacht hatte und mit ganzer Energie darauf bedacht ist, seine Belange zu wahren, mußte aber wiederum die größere Schlagfertigkeit des alten Bezirksligisten anerkennen, der sich von dem oft unerhörten Kampfgeist Rheinaus nicht aus dem Sattel heben ließ und unbeirrt aller Einflüsse auf seinen Sieg, der allerdings nur ganz knapp ausfiel, losstrebte.

In den ersten Minuten hatte sich Ilvesheim zwar mächtig zu wehren und es sah beinahe nicht aus, daß sie als Sieger abtreten konnten. Erst als Weber über den am Boden liegenden Torwart Benz das Führungstor erzielt hatte, da trat eine große Ruhe ein und Bauer und Hermeshal als Verteidiger vermochten sich der ungestümen Angriffe der Gastgeber besser erwehren.

In der 64. Minute holte Schwarz den zweiten Treffer heraus. Rheinau, das nun alles auf eine Karte setzt und Kutterer zur Verstärkung nach vorn zog, mußten auch noch das 3. Tor hinnehmen, um erst in den Schlußminuten bei nochmals einsetzendem Generalsturm seine Treffer anbringen zu können. Ein Handelfmeter wurde in der 67. Minute erfolgreich verwandelt und eine Minute später fiel aus einem Gedränge heraus das 2. Tor.

Rheinau hatte seine Hauptstütze in der hinteren Verteidigung, in der wiederum der Hüter Benz außerordentlich zu gefallen wußte und in der beide Verteidiger, die nur noch etwas zu sehr übereifrig sind, recht geschickt und gut abwehrten. Die Läuferreihe war in der Zerstörung des gegnerischen Angriffsspiels sehr wirksam und leistete dem, in seiner Gesamtheit noch nicht sonderlich gefährlichen Sturm, der einige dicken Chancen ausließ, einen bemerkenswert guten Rückhalt.

Ilvesheim kämpfte wohl schon gefestigter, aber immer noch nicht in alter Frische. Man landete sehr gefährliche Angriffe und war in der Krönung derselben endlich einmal wieder vom Glück begünstigt. Unterdessen spielte die Läuferreihe, aber den Vorlagen zum Sturm fehlte mitunter eine größere Genauigkeit. Das Verteidigerpaar Bauer und Hermeshal war schlag- und kopfsicher und Lembach im Tor hielt gut und sicher.

Bas-Plankstadt leitete als Schiedsrichter korrekt und aufmerksam.

Gerechte Punkteteilung

Hockenheim — Neulußheim 2:2 (2:1)

Neulußheim war schon im Verlaufe der letztjährigen Verbandsspiele eine Mannschaft mit außerlesenem Können. Man erinnert sich der Erfolge, die dieser Mannschaft zuteil wurden und registriert noch einmal, daß u. a. die führenden Mannschaften Sandhofen, Phönix, Feudenheim, Friedrichsfeld, ja selbst der Meister, Amicitia Viernheim, die Neulußheimer Hürde nicht ohne Punktverluste nehmen konnten. Grund genug für die Neulußheimer, daß sie sich zu Beginn der neuen Saison einen weiteren starken Ruck nach vorwärts gegeben haben und sich mit dem zweiten Spielsonntag an die Spitze der Tabelle setzen. Ilvesheim und der Nachbar Seckenheim mußten mit 6:1 bzw. 5:1 das Feld räumen und so konzentrierte sich natürlich weit stärker das Interesse auf den dritten Gang, zu welchem sich die tapferen Neulußheimer erstmalig auf Reisen zu begeben hatten. Weit ging diese allerdings nicht, denn schon in Hockenheim wurde Halt gemacht, auch im anderen Sinne, denn der Siegeszug des Neulußheimer Tabellenführers wurde vorläufig gestoppt. Mit dem Gewinn des einen Punktes können die Neulußheimer dennoch reichlich zufrieden sein, denn man bedenke, daß Hockenheim das Spiel von der 15. Minute ab nur noch mit 10 Mann bestritt, da der Sturmführer W. Hofmann wegen einer Unsportlichkeit des Feldes verwiesen wurde. In diesem Zusammenhang sei gleich gesagt, daß dieses Spiel der beiden Ortsnachbarn äußerst hart war, und daß es durchaus eines Spielleiters wie Duchardt-Heidelberg bedurfte, um das Ganze in einigermaßen geordneten Bahnen zu halten. Er war der harte Landvogt, der sich nicht scheute, selbst mit den drakonischsten Entscheidungen zu operieren, um so Ruhe inner- u. außerhalb der Barrieren zu haben.

Das Spiel war hart, was nur hart heißt, und beiderseits blieb man sich nichts schuldig. Dazu kam, daß das Spiel von Anfang bis Ende in einem kaum zu überbietenden Tempo durchgeführt wurde, bei dem einzelne Spieler gegen Ende des Treffens zusehends kapitulierten. Fuchs (Neulußheim) und Weiß (Hockenheim) fielen buchstäblich der Schnelligkeit des Spieles zum Opfer und es bedurfte schließlich aller Energie ihrer Kameraden, um die fühlbaren Lücken — wenn auch nur notdürftig — zu überbrücken. Ueber das Spiel im gesamten sei gesagt, daß beide Mannschaften mit unbeugsamer Energie ins Zeug gingen und daß jeder einzelne wußte, um was es ging. Hockenheims Leistung verdient vielleicht ein kleines Extralob, da die Mannschaft schon früh dezimiert wurde, was natürlich immerhin auf die Mannschaftsleistung Einfluß hat. Eine Einzelkritik erübrigt sich durchaus, da man hüben wie drüben nur das beste und letzte Können herausholte.

Die Tore für Hockenheim erzielte beide Bechtel, während für Neulußheim Faß und Kammerer erfolgreich waren.

Englischer Fußball

England: 1. Liga: Aston Villa — Derby County 0:3; Blackburn Rovers — Birmingham 1:2; Chelsea — Sunderland 3:1; Grimsby Town — Leeds United 0:1; Huddersfield Town — Bolton Wanderers 0:0; Liverpool — Westbromwich Albion 5:0; Manchester City — Portsmouth 0:0; Middlesbrough — Everton 6:1; Sheffield Wednesday — Preston North End 1:0; Stoke City — Arsenal London 0:3; Wolverhampton Wanderers — Brentford 3:2. **2. Liga:** Barnsley — Hull City 3:1; Blackpool — Leicester City 3:3; Bradford City — Burnley 0:0; Bury — Westham United 2:0; Doncaster Rovers — Swansea Town 1:1; Newcastle United — Fulham 6:2; Norwich City — Sheffield United 0:1; Nottingham Forest — Bradford 2:0; Plymouth — Charlton Athletic 4:2; Southampton — Manchester United 2:1; Tottenham Hotspurs — Port Vale 5:2.

Schottland: Airdrieonians — St. Johnstone 3:3; Arbroath — Queens Park 0:1; Ayr United — Hamilton 1:0; Celtic — Hearts 2:1; Dundee — Queen of South 1:1; Dunfermline — Clyde 1:1; Hibernians — Kilmarnock 3:1; Motherwell — Rangers 0:2; Partick Thistle — Albion Rovers 5:3; Third Lanark — Aberdeen 3:1.

Wie erwartet: Oblt. Pachaly

Tennismeisterschaften der Wehrmacht beendet

Am Sonntag hatte die herrliche Tennisanlage des Berliner TC Blau-Weiß einen ihrer großen Tage. Die Angehörigen der Wehrmacht spielten ihre Meister im Einzel und Doppel aus. Im Einzel war Oblt. Pachaly Titelverteidiger, der auch in diesem Jahr den Titel an sich brachte. Auf Grund der großen Turniererfahrung schlug er Grenadier Bergholz 7:5, 6:3, 8:6, 6:3. Bergholz setzte sich zwar tapfer zur Wehr, aber er machte viele Fehler, die bei einiger Routine vermeidbar gewesen wären.

In der Vorschlußrunde des Doppels gab es insofern eine Ueberraschung, als die Vorjahresmeister Major Burchard-Oblt. Pachaly von Oblt. v. Dippelskirch-Kraftfahrer Uhl mit 4:6, 5:7 überspielt wurden. Das Endspiel wurde von Oblt. v. Dippelskirch-Kraftf. Uhl mit 6:3, 3:6, 6:4, 7:5 gegen Oberstabsarzt Dr. Baader-Fahnenjunker Graf Keßelstadt gewonnen. Letztere hatten in der Vorschlußrunde Unteroff. Schwabacher-Kanonier Leuser mit 6:3, 6:3 ausgeschaltet.

Ein Sonderwettbewerb für ehemalige und derzeitige Aktiven über 40 Jahre wurde im Finale beim Stande von 6:3, 4:8 zwischen Major Müller und Oberstabsarzt Dr. Baader abgebrochen, da sich Baader für das Doppelspiel schonen wollte. Ein Dreyrundenturnier gewann Kraftfahrer Westphal durch einen 7:5, 4:6, 8:6-Endspielsieg gegen Heim. Baumann. Die Preisverteilung nahm Generalmajor von Reichenau vor.

Oblt. Brandt war am zweiten Tage des 8. Internationalen Warschauer Reitturniers erneut erfolgreich. Auf Baron 4 siegte er im Stechen mit 0 Fehlern gegen schwerste ausländische Konkurrenz. Sein Sieg wurde viel bejubelt.

„Internationales" in Düsseldorf

Die Internationalen Stadionspiele im Düsseldorfer Rheinstadion litten sehr unter der schlechten Witterung. Die 7000 Zuschauer, die sich trotzdem noch eingefunden hatten, gingen bei allen Wettkämpfen begeistert mit, ließen sich durch Sturm und Regenschauer nicht beeinflussen.

Der 100-Meter-Lauf wurde zu einer sicheren Sache für den Holländer Osendarp. Borchmeyer hatte einen sehr schlechten Start, konnte aber den holländischen Altmeister Berger noch auf der Ziellinie abfangen. Bei den Frauen holte sich die Barmer Albus den gleichen Lauf vor Winkels (Godesberg). Einen schönen Erfolg feierte der Stuttgarter Fink, der in 1:57,8 den Finnen Mikkola um gut drei Meter schlagen konnte. Etwas enttäuscht wurden die Zuschauer vom 3000-Meter-Lauf. Scholle und Schaumburg waren dem Felde schon sehr bald davon gegangen, Schaumburg mußte sich während des ganzen Rennens führen. Als er dann 80 Meter vor dem Ziel von dem Finnen überholt wurde, gab er entmutigt auf. Eine nicht erwartete Ueberraschung gab es im 400-Meter-Lauf. In einem erbitterten Ringen konnte Kiters den deutschen Meister Hamann niederringen. Aber ganz zum Schluß mußte auch er noch Klupsch (Jena) passieren lassen, der in 49,0 siegte. Die 200 Meter holte sich Osendarp ganz überlegen gegen Hornberger, der 5 Meter zurückblieb. Die 10 000 Meter brachten dann wieder einen finnischen Sieg. Nachdem Kelm lange Zeit geführt hatte, zog Marki unwiderstehlich an die Spitze und siegte mit 100 Meter Vorsprung in 31:40,4 vor Kelm. Großen Jubel löste der deutsche Staffelsieg über 4 mal 100 Meter aus. Der Mannheimer Neckermann lief gegen Osendarp ein großes Rennen. Der Schlußmann Borchmeyer erhielt aber dennoch den Stab mit 1,5 Meter Rückstand. Der Stuttgarter machte sich energisch auf die Verfolgung des Holländers Berger, den er dann auch kurz vor dem Ziel erreicht hatte und um Brustbreite schlug. Von den technischen Uebungen verdient der Diskuswurf von Gisela Mauermeyer mit 46,10 Meter und der Hammerwurf von Blask von 48,75 Meter erwähnt zu werden.

Die Ergebnisse:

Stabhochsprung: 1. Müller-Ruhen 3,60 Meter; 2. Dwiza-Bochum 3,50 Meter; 4. Kienast-Hamborn 3,40 Meter. **Diskus:** (Frauen): 1. Mauermayer-München 46,07 Meter; 2. Mellenhauer-Hamburg 38,80 Meter; 3. Krauel-Düsseldorf 38,18 Meter. **100 Meter:** 1. Osendarp-Holland 11 Sek.; 2. Borchmeyer-Stuttgart 11,1 Sek.; 3. Berger-Holland 11,1 Sek. (Brustbreite zurück); 4. Buchs Pieper-Gelsenkirchen 11,2 Sek.; 5. van Beveren-Holland 11,3 Sek. (Brustbreite). **100 Meter** (Frauen): 1. Albus-Barmen 12,7 Sek.; 2. Winkels-Godesberg 13 Sek.; 3. Sperl-Frankfurt 13,1 Sek. **800 Meter** (international): 1. Fink-Stuttgart 1:57,8 Min.; 2. Mikkola-Finnland 1:58 Min.; 3. König-Hamburg 1:54,8 Min. **Speerwerfen:** 1. Bender-Duisburg 58,47 Meter; 2. van der Poll-Holland 54,50 Meter; 3. Jadezak-Düsseldorf 53,92 Meter. **3000 Meter:** 1. Hella-Finnland 8:40,2 Min.; 2. Ressl-Oberhausen 8:50,2 Min.; 3. Berg-Köln 8:56,4 Min. **Dreisprung:** 1. Hellerforth-Essen 13,80 Meter; 2. Oehmen-Düsseldorf 13,40 Meter; 3. Angsten-Düsseldorf 13,01 Meter. **400 Meter:** 1. Klupsch-Jena 49 Sek.; 2. Kiters-Düsseldorf 49,1 Sek.; 3. Köhler-Berlin 49,2 Sek.; 4. Hamann-Berlin 49,3 Sek. **200 Meter:** 1. Osendarp-Holland 21,6 Sek.; 2. Hornberger-Frankfurt 22,1 Sek.; 3. Neckermann-Mannheim 22,3 Sek.; 4. Margreiter-Regensburg. **Hammerwerfen:** 1. Blask-Berlin 48,75 Meter; 2. Grimm-Köln 48,51 Meter; 3. Brouwers-Duisburg 36,55 Meter.

Weltmeisterschaften der Schützen

Der Ruhetag der Weltmeisterschaftsschützen in Rom wurde zu einer eindrucksvollen Feier auf der Piazza Venezia benutzt, die mit einer Kranzniederlegung verbunden war. Anschließend begaben sich die ausländischen Schützen in das Regierungspalais, wo sie vom Ministerpräsidenten Mussolini empfangen wurden. Der italienische Regierungschef wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Schießsports hin und betonte, daß gerade dieser Sportzweig für die Landesverteidigung überaus wichtig sei.

Das Kleinkaliberschießen ist zwar beendet, doch liegen immer noch keine genauen Ergebnisse vor. Das wird aber erklärlich, wenn man erfährt, daß die Scheibenbilder nach jedem zweiten Schuß ausgewechselt wurden. Beim Liegendschießen wurde bisher nur bekannt, daß Deutschland 1948 Ringe erzielte, Dänemark 1877 Ringe. Im Einzelwettbewerb soll der Franzose Durand mit 397 Ringen an erster Stelle liegen, d. h. daß er bei 40 Schuß nur drei Ringe einbüßte. Im Armeegewehrschießen erwartet man Finnland mit 5497 Ringen an erster Stelle vor Estland (5487) und der Schweiz (5456). Im Einzel liegt Leskinen (Finnland) mit 1104 Ringen vor Zimmermann (Schweiz) und Kremer (Estland) mit je 1103 Ringen vorn. Bei der genauen Nachrechnung der Ergebnisse im Pistolenschießen stellte sich heraus, daß der Schwede Ullmann nicht mit 548, sondern mit 547 Ringen den Weltrekord erzielte.

Nach langwierigen Errechnungen konnten bei den Weltmeisterschaften im Schießen in Rom die Ergebnisse des Kleinkaliberschießens bekanntgegeben werden. Die deutschen Schützen erzielten ihr bestes Ergebnis in der Anschlagsart „liegend". Hinter Estland, Schweden und England wurde hier der vierte Platz belegt. In den übrigen Wettbewerben endeten unsere Schützen weit zurück.

Die Ergebnisse:

Kleinkaliberschießen, liegend: 1. Estland 1954 R.; 2. Schweden 1950 R.; 3. England 1948 R.; 4. Deutschland 1948 R.; 5. Finnland 1947 R. — **Einzel:** 1. Durand (Frankreich) 397 R. — **stehend:** 1. Finnland 1821 R.; 2. Frankreich 1801; 3. Estland 1794 R.; 4. Norwegen 1792 R.; 5. Schweden 1790 R.; 6. Ungarn 1780 R.; 7. Oesterreich 1780 R.; 8. Deutschland 1770. — **Einzel:** 1. Leskinen (Finnland) 375 R. — **kniend:** 1. Estland 1897 R.; 2. Frankreich 1891 R.; 3. Schweden 1888 R.; .. 9. Deutschland 1779 R. — **Einzel:** 1. Lokkatar (Estland) 389 R.

Der Hannoveraner Krempel beteiligte sich weiterhin am Pistolenschießen nach Doppelscheiben und belegte den fünften Platz. Sieger dieses Wettbewerbs wurde der Italiener Romero mit 201 Ringen. Im Olympischen Pistolenschießen gab es einen weiteren italienischen Erfolg durch Boninsgo.

Auf dem Kongreß des Internationalen Schützen-Verbandes wurden die Weltmeisterschaftskämpfe für die Jahre 1937 und 1939 vergeben. Als Austragungsort der Titelkämpfe für 1937 wurde Helsingfors bestimmt, während die Meisterschaften 1939 an die Schweiz vergeben wurden.

Mannheimer Kunstturnsieg

Anläßlich seines 75jährigen Bestehens der Frankfurter TV 1860 einen Kunstturnkampf mit dem TV 1846 Mannheim vereinbart, der am Sonntag in Frankfurt ausgetragen wurde. Der Kampf verlief überaus spannend, denn die Führung wechselte dauernd. Am Schluß hatten die Mannheimer einen knappen Vorsprung und siegten mit 522,5 zu 518 Punkten. Bester Einzelturner war der Frankfurter Fischer mit 87 Punkten vor den Mannheimern Heß (86,5), Mack (86,5) und Bug (86). An den einzelnen Geräten wurden folgende Punkte erzielt (Mannheim zuerst genannt): Querpferd 97 — 98; Barren 109 — 101; Längspferd 109—110,5; Freiübung 88,5 — 92; Ringe 47,5—55,5; Reck 103,5—101.

Freiburg siegt im Kunstturnwettkampf über Gaggenau und Karlsruhe

Im traditionellen Kunstturnwettkampf Freiburg gegen Karlsruhe—Gaggenau trafen sich am Samstagabend zum zweiten Male in diesem Jahre die Freiburger Turner (1844), der Karlsruher TV 46 und der Turnerbund Gaggenau. Dabei errangen die Freiburger im Gerätemannschaftskampf einen knappen, aber wohlverdienten Sieg mit 387,6 Punkten vor Gaggenau mit 383,4 Punkten und Karlsruhe mit 370 Punkten. Der beste Einzelturner war Mehner-Freiburg mit 56,8 Punkten vor Heiel-Gaggenau mit 56,0 und Ehlinger-Karlsruhe mit 55,6 Punkten.

Eindrucksvoller deutscher Sieg

8. Internationales Warschauer Reitturnier

Gleich am ersten Tage des achten internationalen Reitturniers in Warschau errang die Kavallerieschule Hannover einen großen Erfolg. In einem mittelschweren Jagdspringen über 12 Hindernisse um den Preis der Eröffnung belegte Deutschland mit Derby (Oblt. Brandt), Calmota und Nemo (beide Rittm. Haße) die drei ersten Plätze von insgesamt 191 Bewerbern. Eindrucksvoller konnte der deutsche Erfolg am Eröffnungstage keineswegs ausfallen.

Auf dem herrlich gelegenen Springplatz in der Nähe des Schlosses Belvedere herrschte bereits am frühen Samstagmorgen lebhafter Betrieb. Bei der hohen Teilnehmerzahl von über 200 Pferden an dem Springen in drei Abteilungen mußte bereits um 6 Uhr begonnen werden. In der ersten Abteilung für in Warschau bereits erfolgreiche Pferde gab es durch Oblt. Skupinski auf Bramira in 1:06,4 einen polnischen Sieg. Nur 2 Zehntelsekunden langsamer war Christe (Oberstleutn. Bettoni-Italien), Baccarat (Rittm. Momm) folgte mit 1:11 dichtauf. Baron (Oblt. Brandt) wurde 7., Olaf (Oblt. R. Haße) 12. und Tora (Oblt. Brandt) 14. unter 85 Teilnehmern. Mit 101 Pferden war die 2. Abteilung für in Warschau noch nicht gestartete Pferde am stärksten besetzt. Lange Zeit hielt Bianca (Rittm. Momm) mit 1:00,6 die Spitze. Rittm. E. Haße brachte aber Nemo und Calmota auf 1:00,0 und Oblt. Brandt steuerte Derby, der einmal ohne Mucken ging, in 1:00,8 über den Kurs. Die Glanzleistungen der deutschen Reiter und Pferde wurden von den zahlreichen Zuschauern mit größter Begeisterung aufgenommen. Die dritte Abteilung des Springens war den Zivilreitern vorbehalten, die ebenfalls recht beachtliche Leistungen vollbrachten. In der guten Zeit von 1:06,2 blieb die Polin Zwierzchowska auf Urwis hier erfolgreich.

Während der Pause erfolgte dann der Einmarsch der beteiligten Länder in das mit allen Flaggen geschmückte Stadion. An der Spitze ritten die Italiener, gefolgt von Deutschland, Lettland und Ungarn. Dahinter folgten die Zivilreiter aus Oesterreich, Belgien und Danzig und den Beschluß machten die gastgebenden Polen.

Deutscher Handballsieg in Warschau

Nach ihrem Erfolg in Krakau konnte die deutsche Handballmannschaft auch in Warschau gegen eine polnische Auswahlmannschaft einen eindrucksvollen Sieg davontragen. Mit 21:8 (12:4) fiel das Torergebnis noch weit höher aus als am Vortage.

Etwa 8000 Zuschauer wohnten dem deutsch-polnischen Handballspiel bei, die mit großer Begeisterung den Verlauf des Treffens verfolgten. Die Deutschen waren ihren Gegnern von Anfang an um eine Klasse überlegen und zeichneten sich auch diesmal durch gute Technik aus. Ganz vorzüglich arbeitete die Läuferreihe, die immer wieder neue Angriffsmöglichkeiten für die Stürmer herausarbeitete. Die Polen gaben sich redliche Mühe, kamen aber nur zu verhältnismäßig wenigen Torerfolgen. Als gefährlichster Schütze erwies sich bei ihnen Gladki (KS. Chorzow), dessen Torschüssen der sonst vorzügliche deutsche Torwart Trichler nicht immer gewachsen war. Sonst zeigte sich die polnische Mannschaft recht eifrig, doch fehlte ihr das richtige Zusammenspiel. Die deutschen Torschützen waren: Baumann (7), Herrmann und W. Hömke je 4, Ortmann und Kretzschmar je 3.

Mehr als 20 000 Zuschauer hatten sich am Schlußtage des 2. [illegible] Reit- und Springturniers eingefunden. Sie sahen noch einmal Glanzleistungen, besonders großen Anklang fanden die Schaunummern der Don- und Kuban-Kosaken.

Dr. H. Boßmann (Berlin), der Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftleiter im RDP, ist vom Präsidenten des Organisations-Komitees für die 11. Olympiade als persönliches Mitglied in das Komitee berufen worden.

Deutsche Leichtathletiksiege in Paris

Am großen internationalen Leichtathletikfest in Paris beteiligten sich auch einige deutsche Leichtathleten mit gutem Erfolg. Leider litten die Leistungen unter der Ungunst des Wetters. Fünf Siege konnten die deutschen Teilnehmer erringen. Wöllke-Berlin sicherte sich das Kugelstoßen mit 15,40 Meter, Schröder-Berlin siegte im Diskuswerfen mit 48,41 Meter und Long-Leipzig brachte den Weitsprung mit 7,12 Meter an sich. Einen Doppelsieg sicherte sich Scheele-Berlin, der sowohl die 110 Meter Hürden mit 15,8 Sek. als auch die 400 Meter Hürden mit 54,8 Sek. gewann.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hänni-Schweiz 11 Sek.; 2. Lindgren-Schweden ½ Meter zurück; 3. Dondelinger-Frankreich. **200 Meter:** 1. Hänni-Schweiz 21,8 Sek.; 2. Lindgren-Schweden 22,2 Sek.; 3. Noisel-Frankreich. **400 Meter:** 1. v. Wachenfeldt-Schweden 48,8 Sek.; 2. Henry-Frankreich 49,2 Sek.; 3. Skawinsky-Frankreich 49,4 Sek. **800 Meter:** 1. Lanzi-Italien 1:53,2 Min.; 2. Teileri-Finnland 1:58,4 Min.; 3. Normand-Frankreich. **1500 Meter:** 1. Caroli-Italien 3:57 Min.; 2. Mehner-Frankreich 3:57,8 Min.; 3. Dompert-Deutschland 3:58,4 Min. **5000 Meter:** (Preis Jean Bouin) 1. Salminen-Finnland 15:04,8 Min.; 2. Lehtinen-Finnland gleiche Zeit; 3. Lefebre-Frankreich 15:10,2 Min. **110 Meter Hürden:** 1. Scheele-Berlin 15,8 Sek.; 2. Pr. Bernard-Frankreich 15,8 Sek. **400 Meter Hürden:** 1. Scheele-Berlin 54,8 Sek. **Weitsprung:** 1. Long-Leipzig 7,12 Meter; 2. Heim-Frankreich 6,78 Meter; 3. Vandre-Frankreich 6,74 Meter. **Hochsprung:** 1. Kalkas-Finnland 2 Meter; 2. Tournier-Frankreich 1,80 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Wöllke-Berlin 15,40 Meter; 2. Bärlund-Finnland 15,17 Meter; 3. Duhour-Frankreich 15,12 Meter; 4. Schröder-Berlin 15,04 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Schröder-Berlin 48,41 Meter; 2. Winter-Frankreich 44,67 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Ljungberg-Schweden 4 Meter; 2. Bontemps-Frankreich 3,80 Meter. **Marathonlauf, 42,25 Km.:** 1. Begeot-Frankreich; 2. Palme-Schweden; 3. Le Houttour-Frankreich; 4. Norris-England; 5. Bödner-Deutschland; 6. Braskie-Deutschland.

Daranyi stößt Weltbestleistung

Der bekannte ungarische Wurfathlet Daranyi stellte in Budapest eine neue Weltbestleistung im beidarmigen Kugelstoßen auf. Die neue Marke steht nun auf 28,48 Meter; offizieller Rekordinhaber ist der Amerikaner Jack Torrance mit 28,58 Meter, aber diese Leistung wurde in diesem Sommer schon von dem Polen Heljasz mit 28,78 Meter überboten. Daranyi erreichte bei seinem gelungenen Rekordversuch rechtsarmig 15,77 Meter, womit er gleichzeitig seinen eigenen Landesrekord (bisher 15,48 Meter) nicht unbeträchtlich verbesserte, und linksarmig 12,69 Meter.

Manger (Freising) bester Schwergewichtsstemmer

Zur Feststellung der deutschen Vertreter für die demnächst in Paris stattfindenden Europameisterschaften im Gewichtheben fanden im Kolosseum in Freising Ausscheidungskämpfe zwischen dem jungen Manger-Freising, Wahl-Möhringen und Schattner-Berlin statt, die die erwarteten ausgezeichneten Leistungen brachten. Manger war der Beste; er siegte im Olympischen Dreikampf mit 785 Pfund (beidarmig Drücken 245, Reißen 240 und Stoßen 300 Pfd.) vor Wahl mit 775 Pfund. Schattner schaffte 750 Pfund. Die beiden ersten werden nun die deutschen Farben in Paris vertreten.

Im Freistilkämpfen im Rahmenprogramm siegte im Federgewicht überraschend der Freisinger Adler über Europameister Hering nach Punkten und Leitmann-Freising behielt gegen Rothofer-München ebenfalls nach Punkten die Oberhand.

W. Selle siegt in Paris

Der Kölner Schwergewichtsboxer Werner Selle führte sich am Freitagabend im Pariser Wagramsaal recht vielversprechend ein und schlug den Luxemburger Machtangels über acht Runden haushoch nach Punkten. Leider konnte der Kampf bei den zahlreichen Zuschauern nur wenig gefallen, da Machtangels, der schon in der ersten Runde bis „vier" zu Boden mußte, ständig „klammerte" und trotz wiederholten Verwarnungen von seinem regelwidrigen Boxen nicht abging. Der Luxemburger konnte sich nur auf diese Weise bis zum Schlußgong retten und erhielt bei seinem Abgang dafür ein ohrenbetäubendes Pfeifkonzert.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 30. September — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 450

Weitere Zunahme der Sparkasseneinlagen

Die **Spareinlagen** bei den deutschen Sparkassen sind **im August** erneut gestiegen; insgesamt erhöhten sie sich um 34,9 auf 13 239 Mill. *M*. Von dem Zuwachs entfielen 30,5 auf den Einzahlungsüberschuß, 1,5 auf Zinsgutschriften und 2,9 Mill. *M* auf sonstige Buchungsvorgänge.

Die Auszahlungen und im besonderen die Einzahlungen im Sparverkehr sind gegenüber dem Vormonat über das saisonübliche Maß hinaus zurückgegangen; im einzelnen verringerten sich die Einzahlungen um 69,6 auf 421,9, die Auszahlungen um 64,2 auf 390,5 und mithin der **Einzahlungsüberschuß um 5,4 Mill. M**. Im Vergleich zum August des Vorjahres sind die Einzahlungen um 30,7, die Auszahlungen um 27,5 gesunken; der Einzahlungsüberschuß liegt also immerhin noch um 6,8 Mill. *M* höher als damals.

An dem Einzahlungsüberschuß waren mit Ausnahme von Berlin sämtliche Länder und Landesteile beteiligt. In Berlin sind, ebenso wie in der Mehrzahl der übrigen Großstädte, die Spareinlagen sogar zurückgegangen. Anscheinend ist hier die Spartätigkeit noch durch die Ausgaben für Reisezwecke gehemmt worden; auch im August 1934 hatten die Sparkassen der Großstädte einen Auszahlungsüberschuß im Sparverkehr aufzuweisen. Wie stark die Sparkassen der Großstädte das Gesamtbild der Spareinlagenbewegung beeinflussen, ergibt sich deutlich, wenn man die Entwicklung des Sparverkehrs ohne die Zahlen der Großstädte berechnet. Dann erhält man für den Berichtsmonat einen Einzahlungsüberschuß von 32,8 Mill. *M* oder 0,34 v. H. des Ende Juli vorhandenen Spareinlagenbestandes; einschließlich der Großstädte stellt sich die Zuwachsquote nur auf 0,26 v. H. Während die Spareinlagen nur verhältnismäßig wenig gestiegen waren, haben die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken wiederum über das saisonübliche Maß hinaus zugenommen, sie erhöhten sich um 59,8 auf 1872 Mill. *M*. Vergleichsweise betrug die Zunahme dieser Einlage im Juli 1935 38,1 und im August 1934 43,6 Mill. *M*. Unter Ausschaltung der Umbuchungen zwischen dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr und dem Sparverkehr stiegen diese Einlagen im Berichtsmonat sogar um 62,7 Mill. *M*.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß sich die Gesamteinlagen um 94,7 auf 15 203 Mill. *M* erhöht haben. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben die Gesamteinlagen um 93,2 zugenommen gegenüber 79,2 im Juli 1935 und 67,3 Mill. *M* im August 1934. Für den Monat September 1935 wird man aus saisonmäßigen Gründen mit einem Rückgang der Einlagen zu rechnen haben, der einen beträchtlichen Teil des im Berichtsmonat erzielten Einlagezuwachses ausgleichen dürfte.

Einzelhandelsumsätze im August um 2 v. H. über Vorjahreshöhe

Die Forschungsstelle für den Handel beim RKW hat soeben ihre Ermittlungen über die Umsatzentwicklung bei den selbständigen Ladengeschäften im August abgeschlossen. Wie in den letzten Monaten ergab sich im Gesamtdurchschnitt **wieder ein leichtes Ansteigen der Umsatzwerte**. Sie lagen im August 1935 um 2 v. H. höher als i. V. Gegenüber dem Halbjahres- und Julisergebnis mit einer durchschnittlichen Umsatzsteigerung im Vergleich zum Vorjahr ist damit eine zahlenmäßig eine geringfügige Verschlechterung eingetreten, die sich aber aus dem unterschiedlichen Umfang des Einzelhandels in den einzelnen zum Vergleich herangezogenen Monaten des Jahres 1934 erklärt. 1934 betrug die Umsatzerhöhung gegenüber 1933 im ersten Halbjahr 12 v. H., im Juli 10 v. H., im August dagegen 16 v. H. Bei einem Umsatzvergleich über 2 Jahre hinweg bis zum tiefsten Stand der Einzelhandelsumsätze zeigt sich dann auch, daß das Umsatzergebnis im August sogar noch etwas günstiger zu bewerten ist als die Umsätze im bisherigen Verlauf des Jahres. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres lagen die Einzelhandelsumsätze durchschnittlich um 15 bis 16 v. H. über denen im gleichen Zeitraum des Jahres 1933, im August um reichlich 18 v. H. Wie in den Vormonaten war im August die Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr ausschließlich auf die Preisbewegung zurückzuführen. Die Indexziffer der Lebenshaltungskosten ohne Wohnung lag im August 1935 um 2,2 v. H. höher als im August 1934 und um 5,9 v. H. höher als im August 1933. Gegenüber 1933 ist demnach eine mengen- und zum Teil wohl auch qualitätsmäßige Verbrauchssteigerung bei den Einzelhandelsstellen der Verbraucher um ungefähr ein Zehntel festzustellen, die allerdings ausschließlich dem Umsatzergebnis im Jahre 1934 zuzuschreiben ist.

Änderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol

△ **Berlin**, 30. September. (Eig. Dr.) Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung zur Änderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol wird die Hektoliter-Einnahme, d. h. die Reichsmonopolabgabe von Branntwein von 260 auf 275 *M* je Hektoliter Weingeist erhöht. Die Erhöhung ist keine steuerliche Mehrbelastung der Branntweinverbraucher, sie dient lediglich dem Zweck, Monopoleinnahmen, die von der Monopolverwaltung bisher nach Abschluß des Geschäftsjahres als Ueberschuß an die Reichskasse abgegeben wurden, noch während des Geschäftsjahres im unmittelbaren Anschluß an die Verwertung des Branntweins der Reichskasse zuzuleiten.

* **Kochwein in Konservenbüchsen.** Nach einer Neuyorker Meldung der „DAZ" hat ein führendes Weinhaus Kaliforniens die Abfüllung von Wein in Konservenbüchsen eingeführt. Eine Großfirma für Weißblechdosen im Osten der Vereinigten Staaten stellt zunächst eine Million solcher „Weindosen" zu 12, 16, 24, 32 und 128 Unzen Inhalt her. Die Vorteile gegenüber der Flasche werden vor allem in der Verringerung des Gesamtgewichts um 90 v. H. und des Frachtraumes um 30 v. H. und in der dadurch erreichten Senkung der Frachtkosten gesehen. Die neue Abfüllung ist zunächst für billigere Sorten, wie Kochwein, vorgesehen. Die Konserve soll dazu beitragen, den Wein zu einem Nahrungsmittel zu machen. Sie soll die in gleicher Richtung gehende Werbung des kalifornischen Weininstituts für eine Behandlung des Weins als Nahrungsmittel bei der Festsetzung von Steuern und in der Gesetzgebung unterstützen. Die Durchführung dieses „Konservenplans" liegt in den Händen der David-Rose-Gruppe in Neuyork, die sich besonders mit dem Absatz der Erzeugung von Großbrennern und Winzern befaßt. Die Pläne besitzen, wie es weiter in der Meldung heißt, durchaus Aussicht auf Gelingen, weil der Weinverbrauch in den Vereinigten Staaten noch nicht sehr entwickelt ist und auch nicht traditionsmäßig an die Glasflaschen gebunden ist wie in Europa. —bl.

△ Eine ao. HV. der **Stahl- und Walzwerke Hennigsdorf** genehmigte entsprechend dem Verwaltungsvorschlag die Uebertragung des gesamten Vermögens der Gesellschaft auf den Hauptgesellschafter, **die Siegener Eisenindustrie AG.**, während gleichzeitig den wenigen noch außenstehenden Aktionären die Uebernahme ihrer Aktien zum Kurs von 110 v. H. angeboten wird. Ein Kleinaktionär, der 66 Stimmen vertrat, stimmte gegen die Uebertragung und enthielt sich bei der Abstimmung über die übrigen Punkte der Tagesordnung der Stimme. Die Durchführung der vorerwähnten Beschlüsse bedeutet eine weitere Vereinfachung im Aufbau der Mittelstahlgruppe und ihrer Vermögensverwaltung. Die Stahl- und Walzwerke von Hennigsdorf sind im Frühjahr bereits an die Mitteldeutschen Stahlwerke AG. verpachtet worden, um der sie zusammen mit den Anlagen des Brandenburger Werks nach einheitlichen Gesichtspunkten im Rahmen der Gesamtgruppe geleitet werden. Gleichzeitig wurde die Bilanz zum 31. Juli 1935 vorgelegt, die einen Verlustsaldo von 0,16 Mill. *M* ausweist.

Ruhiger Wochenbeginn

Aktien schwach / Renten widerstandsfähig

Rhein-Mainische Börse still

Frankfurt, 30. September.

Zum Wochenbeginn verstärkte sich die Zurückhaltung an der Börse, wobei auf die Mittelmeerfragen verwiesen wurde. Mangels fehlender wirtschaftlicher Anregungen blieben auch Sonderbewegungen aus, so daß bei äußerst bescheidenen Umsätzen das Kursbild uneinheitlich und durch den jeweiligen zufälligen Auftragseingang bestimmt war. IG Farben setzten mit 150 (150,25) ein, Scheideanstalt verloren erneut 1 v. H., gut gehalten blieben deutsche Erdöl. Elektrowerte lagen nur unwesentlich verändert, lediglich Siemens um 1,25, daneben AEG ¼ v. H. schwächer, aber Gesfürel ¼ v. H. erhöht. Montanwerte bröckelten angesichts der ruhigen Marktlage eher ab, so Rheinstahl und Stahlverein um je ¼. Buderus um 1,5 v. H. Besser gehalten waren **Anleihen**, besonders Deutsche Staatsrenten, Altbesitz unverändert 110, Kommunal-Umschuldung ⅛ v. H. fester. Von Auslandsrenten gaben 4proz. Rumänen 0,20 v. H. nach, auch Ungarn wieder eher etwas leichter.

Auch im weiteren **Verlaufe** blieb das Geschäft auf allen Marktgebieten auf Mindestumsätze beschränkt. Die Haltung war etwas widerstandsfähiger. IG Farben erreichten wieder 150 nach 149¾. Matt lagen jedoch Metallgesellschaft, die mit 105½ (106,75) notiert wurden. Leicht befestigt lagen Rütgerswerke (plus 0,75 v. H., sowie Licht u. Kraft (plus 1 v. H.). Der Anleihemarkt lag ebenfalls sehr ruhig und unverändert. Etwas Nachfrage erhielt sich für Kommunal-Umschuldung, ferner gegen 4proz. Stahlverein auf 96,5 (95,25) an. Pfandbriefe waren behauptet, Stadtanleihen lagen still, eher etwas schwächer. Von Ausländern notierten 2,25proz. Anatolier 1 und 2 mit 39,20—39,25 (39,25).

Berliner Börse lustlos, später abbröckelnd

Berlin, 30. September

Die Börse setzte lustlos und eher schwächer ein, da weder vom Publikum noch von der Kulisse nennenswerte Aufträge vorlagen. Man verwies auf die unglaublichen Vorgänge bei den Wahlen im Memelgebiet, die auch im Verlauf das Gesprächsthema der Börse bildeten. Am Aktienmarkt fand die Kursfestsetzung vielfach nur zu Mindestumsätzen statt, wobei die Zufallsorders entscheidend für die Kursentwicklung waren. Die Veränderungen gingen aber zunächst kaum bis zu 1 v. H. Im Gegensatz zum Aktienmarkt wo die Kurse auch im Verlauf abbröckelten, waren **Renten** gehalten und teilweise etwas freundlicher. Industrie-Obligationen waren bei kleinen Umsätzen ¼—⅜ v. H. gebessert. Auch für Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge zahlte man etwas mehr als in der Vorwoche. Umschuldungsanleihe befestigte sich auf 86,625—87,775 (86⅞—86⅝). Die freundlichere Tendenz am Rentenmarkt hängt anscheinend mit dem bevorstehenden Anlagetermin zusammen. Am Auslandsrentenmarkt waren zunächst Ungarn 20—30 Pfg. höher, während Anatolier 60 Pfg. einbüßten. Montanwerte eröffneten uneinheitlich, aber meist schwächer. Nur Mansfeld waren 1½ v. H. höher. Siemens und Klöckner verloren 1 v. H. Wenig verändert waren Braunkohlenaktien, während Kaliwerte ohne Notiz lagen. Farben eröffneten ¼ v. H. niedriger und verloren im Verlauf nochmals weitere ¼ v. H.

Am Elektroaktienmarkt waren mit Ausnahme von Licht und Kraft (plus 1¼) und Schuckert (plus ⅞ v. H.) nur Abschwächungen festzustellen. Auch Tarifaktien bröckelten ab. Deutsche Telephon und Kabel kamen mit 118,20 nach 117 zur Notiz. An Auto- und Maschinenwerten waren nur kleine Veränderungen zu verzeichnen. Kunstseiden- und Zellstoffwerte verloren ½ v. H. Die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn gingen um ⅜ v. H. zurück. Granbank verloren 1 und Reichsbank 2 v. H.

Im **Verlauf** bröckelten Aktien weiter ab. Das Geschäft war aber außerordentlich klein. Siemens waren 1¾ v. H. gedrückt. Daimler verloren ⅜ v. H. Von Kolonialwerten waren Neu-Guinea 3 *M* höher. Renten lagen freundlicher, Younganleihe befestigten sich um ⅜ v. H. Sonst waren Länderanleihen wenig verändert. Stadtanleihen wurden ¼ v. H. höher bezahlt. Aachener und Elberfelder gewannen ¼, Essener 1 und Erste Dekosama 15 Pfg. Landschaftliche Pfandbriefe waren gefragt, Pommern stiegen um ¼—⅜ und der Westfalen um 1 v. H. Mittelboden Pfandbriefe gewannen ¼ v. H. Für Schutzgebietsanleihen bestand etwas Interesse. Postschätze waren wenig verändert.

Von Industrie-Obligationen gewannen Aschinger ⅜, während Farbenbonds ⅜ v. H. einbüßten.

Am **Einheitsmarkt** war die Haltung behauptet. Zuckerfabrik Bill verloren 4, Vereinigte Deutsche Nickel 2¼, Rheinische Spiegelglas 5 und Zuckerfabrik Rositzer 4¼ v. H. Rositzer Zucker waren 2½ und Großbanken 2 v. H. höher.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 100,37 G; 1937er 101,12 G; 1938er 98,87 G 99,62 B; 1939er 98,62 G; 1940er 96,75 G 97,62 B; 1941er 96,62 G 97,37 B; 1942er bis 1948er je 96,37 G 96,25 B. — Ausgabe 2: 1936er 98,62 G 99,37 B; 1939er 98,87 G 99,12 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/48er und 1946/48er je 69 G. 4proz. Umschuld.-Verband 86,025—86,775.

Die Börse **schloß** still. Von 124 Papieren kamen nur 16 zum Schlußkurs zur Notiz. Für Bär-Aktien erfolgte während der ganzen Börse keine Kursfeststellung. Reichsbank konnten sich um 1 v. H. erhöhen. Die übrigen Märkte lagen knapp behauptet. Salzdetfurth gewannen gegenüber dem letzten Kurs vom 27. d. M. 1¼ v. H.

Nachbörslich hörte man Farben 149¾, Altbesitz 110, Reichsbank 173,50.

Londoner Börse lustlos

London, 30. September

Die Londoner Effektenbörse eröffnete in lustloser Haltung. Die meisten Industriepapiere gaben im Kurse nach, nur britische Staatsanleihen waren etwas gefragt.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund weiter schwach

* **Berlin**, 30. September. Am heutigen Quartalsschluß stand der **Geldmarkt** im Zeichen erhöhter Anspannung, die in einer **Heraufsetzung der Blanko-Tagesgeldsätze auf 3½** bis 3¾ v. H. zum Ausdruck kam. Neben dem saisonüblichen Bedarf ist dabei zu beachten, daß heute der erste Einzahlungstag auf die neugezeichnete 4½proz. Schatzanweisungsanleihe ist, der, obwohl bereits größere Beträge vorausbezahlt wurden, naturgemäß zusätzlichen Bedarf auslöste. Das **Angebot in Privatdiskonten** war recht beträchtlich. Der Satz wurde indessen bei 3⅛ v. H. in der Mitte belassen.

Am **Devisenmarkt** hielt der saisonmäßige Druck auf das **Pfund** an und auch Kapitalabzüge aus politischen Gründen trugen zur Pfundschwäche bei. Der Dollar befestigte sich in London auf 4,91⅜, der Gulden auf 7,25⅜ und die **Reichsmark** auf 12,20. In Paris ging das Pfund auf 74,52 zurück. Eine stärkere Abschwächung ist anscheinend durch die Intervention des englischen Währungsausgleichsfonds, der Goldabgaben in Paris vornimmt, vermieden worden. Der Schweizer Franken und der Gulden lagen fester, während der französische Franken wenig verändert war.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität RM	28. September Geld	28. September Brief	30. September Geld	30. September Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,75	12,530	12,560	12,505	12,540
Argentinien 1 Pap.-Peso	—	1,872	0,678	0,682	0,663	0,682
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,980	42,06	41,99	42,07
Brasilien 1 Milreis	—	0,502	0,140	0,142	0,140	0,141
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,458	2,462	2,458	2,462
Dänemark 100 Kronen	3½	112,503	54,53	54,63	54,50	54,60
Danzig 100 Gulden	5	81,72	46,82	46,92	46,82	46,92
England 1 Pfund	2	20,42	12,210	12,240	12,226	12,235
Estland 100 estn. Kr.	4½	112,509	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,380	5,390	5,375	5,385
Frankreich 100 Fres.	3	16,44	16,375	16,415	16,375	16,415
Griechenland 100 Dr.	7	5,45	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	168,73	167,35	168,27	167,28	168,57
Island 100 isl. Kr.	5½	—	54,89	54,99	54,88	54,96
Italien 100 Lire	4	22,04	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,715	0,717	0,719	0,721
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland 100 Lats	5½	—	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	6	41,98	41,52	41,60	41,52	41,60
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,31	61,43	61,28	61,40
Oesterreich 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	18,57	11,070	11,090	11,06	11,08
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,26	62,96	63,08	62,92	63,04
Schweiz 100 Franken	2½	81,00	80,75	80,91	80,81	80,97
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,94	34,00	33,93	33,99
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,438	10,270	10,290	10,275	10,295
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,458	1,975	1,979	1,975	1,979
Ungarn 100 Pengö	4	73,42	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,43	1,039	1,041	1,039	1,041
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,488	2,492	2,488	2,492

* **Frankfurt**, 30. September. **Tagesgeld** war gesucht und wurde auf 4 (3¾) v. H. **erhöht**.

Zunahme des Schweinebestandes

Schweinezählung vom 5. September

Die Schweinezählung vom 5. September 1935 ergab einen Gesamtbestand von 22½ Millionen Schweinen gegenüber noch nicht 20 Millionen im Juni 1935 und 25 Millionen im September 1934. Der Gesamtbestand an Schweinen hat demnach seit Anfang Juni d. J.

um 2,6 Millionen Stück zugenommen.

Diese Zunahme ist zwar zum Teil jahreszeitlich bedingt, jedoch verhältnismäßig größer als im Vorjahr. Während wir im Juni 1935 10,5 v. H. weniger Schweine hatten als im Juni 1934, waren Anfang September d. J. nur noch 9,7 v. H. weniger vorhanden als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Tiefpunkt in der Entwicklung unseres Schweinebestandes, die bislang durch die infolge der Dürre schlechte Futtergetreideernte des vergangenen Jahres bedingt war, ist somit überschritten, und die schon im März d. J. festgestellte Neigung, den Schweinebestand wieder aufzufüllen, beginnt sich langsam in den Bestandszahlen auszuwirken.

Das zeigt noch deutlicher der Altersklassenaufbau, dessen Veränderung zugleich eine erhebliche Umschlagsbeschleunigung zum Ausdruck kommt. Bei schnellerem Umschlag verkleinert sich der Durchschnittsbestand an älteren Tieren, dafür aber wächst die Zahl des Nachwuchses. So zeigt sich gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang des Bestandes an über ein halbes Jahr alten Schlachtschweinen um 18 v. H., während die trächtigen Sauen um 8 v. H. und die trächtigen Jungsauen um 25 v. H. zugenommen haben. Durch diesen schnelleren Umschlag wird die Auswirkung des Rückgangs der über ein halbes Jahr alten Schlachtschweine und der Jungschweine (minus 8,9 v. H.) auf die Fleischversorgung in den Herbst- und ersten Wintermonaten wesentlich gemildert werden. Der Rückgang der Ferkel (minus 3 v. H.) wird durch die Zunahme der trächtigen Sauen mehr als ausgeglichen.

Nach alledem kann in absehbarer Zeit mit verstärkten Schweineanlieferungen gerechnet werden.

*

Kontingentierung der Schweineschlachtungen

Die Schweinezählung vom 5. September 1935 ergab einen Gesamtbestand von **22½ Millionen Schweinen**. Das sind 9,7 v. H. weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Abnahme des Schweinebestandes hat zur Verknappung in der Versorgung mit frischem Schweinefleisch geführt. Hierbei zeigte sich insbesondere eine sehr ungleichmäßige Versorgung der großen Verbrauchsplätze im Vergleich zu den Landgemeinden. Diese ungleichmäßige Verteilung in der Versorgung der städtischen und ländlichen Bevölkerung hat die Versorgungslage teilweise schwieriger erscheinen lassen als sie in Wirklichkeit ist. Um daher wieder eine gleichmäßige Fleischversorgung zu gewährleisten, hat die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft auf Anregung des Reichsinnungsverbandes der Fleischer und der Fachgruppe der Fleischwarenindustrie die Schlachtung von Schweinen **bis auf weiteres auf 80 v. H. der durchschnittlichen Schlachtungen vom Monat Oktober 1934 begrenzt**. Damit werden die Schlachtungen in den Städten, die im Gegensatz zu den Landschlachtungen verhältnismäßig stark zurückgegangen waren, wieder bis zu 80 v. H. der Schlachtungen von Oktober 1934 erhöht werden. Zugleich wird hiermit vermieden, daß die im Gang befindliche Wiederauffüllung der **Schweinebestände gestört wird.**

Der Reichsinnungsmeister ist für die Mitgliedsbetriebe des Fleischerhandwerks und dem Fachgruppenleiter für die Mitgliedsbetriebe der Fachgruppe Fleischwarenindustrie die Ueberwachung der Durchführung dieser Anordnung übertragen worden. Es darf erwartet werden, daß die Mitgliedsbetriebe dieses Vertrauen in die Selbstverwaltung rechtfertigen. Etwaige Außenseiter aber erwarten, dem Ernst der Zeit entsprechend, härteste Strafen. Bei Zuwiderhandlungen können mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 *M* bestraft werden. Für besonders schwere Fälle ist, vor allem im Wiederholungsfall, damit zu rechnen, daß derartigen Personen durch Schließung ihrer Betriebe die Gelegenheit genommen werden wird, die Aufbauarbeit zu sabotieren.

Groß-Soldin-Arnswalde 27,10, Luckau-Kalau 27,25; W 8 27,50; W 9 27,50; W 10 27,50; W 12 27,60; W 14 27,70; Roggenmehl, Type 997 (Type 815 plus 0,50 *M*, Type 700 plus 1,25 *M*, Type 610 plus 2.— *M*). R 1 21,10; R 2 21,20; R 3 —; R 4 21,45; R 5 21,60; R 6 21,60; R 7 21,80; R 8 21,90; R 9 —; R 10 —; R 11 —; R 12 22,05 R 13 22,10. Stimmung ruhig. Weizenkleie in *M* für 100 Kilo brutto einschl. Sack und Verladungskosten ab Mühle, gel. Mühlenverkaufspreis WK 2 11,50 WK 5 11,20; WK 5 11,30; WK 6 11,35; WK 7 Groß-Soldin-Arnswalde u. Luckau-Kalau 11,40; WK 8 11,50; WK 9 11,55; WK 10 11,60; WK 12 11,70; WK 14 11,85; Roggenkleie R 1 10,10; R 2 10,15; R 4 10,50; R 5 9,90; R 7 10,40; R 8 10,45; R 9 10,50; R 11 10,60; R 12 10,65; R 13 10,65; ruhig. Für Roggenvollkleie kann ein Aufschlag von 1 *M* zuzüglich 0,30 *M*. Ausgleichsbetrag berechnet werden. Raps 200 *M*. Stimmung ruhig. Je 50 Kilo notierten Viktoriaerbsen neu 20—23; kl. Erbsen 17—19; Futtererbsen 11—13; Peluschken gefr.; Ackerbohnen gefr.; Wicken ostpreuß. und russische 10,25—10,75; Futtermöhren 9,80 bis 10,50; Lupinen bl. 7,75—8,25; Serradella gefr.; Leinkuchen 8,65 inkl. 2,80 *M* Monopolzuschlag; Erdnußkuchen 8,45 inkl. 2,60 *M* Monopolzuschlag; Erdnußkuchenmehl 8,65 inkl. Monopolzuschlag; Trockenschnitzel 4,82; extrahiertes Sojabohnenschrot 46proz. ab Hamburg 7,73 inkl. 2,80 *M* Monopolzuschlag; dto. ab Stettin 7,90 inkl. 2,80 *M* Monopolzuschlag. Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stettin Romalauf als Verladestation 8,20; dto. Parität Berlin 8,90 *M*.

*

* **Badische Obstgroßmärkte.** Achern: Zwetschgen 15, Aepfel 10,5, Birnen 8,5, Kastanien 9,5. — Bühl: Pfirsiche 9—13, Aepfel 7—13, Birnen 9—15, Trauben 8—10, Kastanien 10 Pfg. — Weinheim: Pfirsiche 18—24, Zwetschgen 14—15, Birnen 5—16, Aepfel 7—16, Bohnen 8—10, Nüsse 18—27, Tomaten 4—5, Quitten 11—13, Birnen —, Hagebutten 10 Pfg. Anfuhr 300 Zentner. Nachfrage gut.

* **Pfälzische Obstgroßmärkte vom 29. Sept.** Dürkheim: Gurken 7—9, Tomaten 3—4, Zwetschgen 12—13, Aepfel 10—12, Birnen 10—14, Trauben 13—14, Nüsse 32, 10 Pfg. Anfuhr 300 Zentner. — Ellerstadt: Zwetschgen 15—17, Trauben 10—14, Aepfel 6—12, Pfirsiche 18—25, Tomaten 4—4,5, Nüsse 25, Birne 7—10 Pfg. — Freinsheim: Birnen 10—14, 5—8, Pfirsiche 16—20, 10—12, Aepfel 10, 4—6, Zwetschgen 10—11, Trauben blau 11—15, dto. weiß 13—14, dto. gut Edel 17—20, Tomaten 4—5, 3—4, Gurken 8—10, Nüsse 26 Pfg. Anfuhr 1000 Zentner.

* **Bremer Baumwolle vom 30. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 12,61.

*

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 30. Sept.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis Sept. 32,75 bis 32,85; Tendenz ruhig; Wetter schön.

*

△ **Berliner Metallnotierungen vom 30. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50,50; Standardkupfer loko 44,75; Original-Hüttenweichblei 22,25 nom.; Standardblei per Sept. 22,25 nom.; Original-Hütten-Rohzink ab nordd. Stationen —; Standardzink 21,00; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein je Kilo 36,75—36,75.

*

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 30. September 1935 für eine Unze Feingold 141 sh 6 d = 86,4910 *M*, für ein Gramm Feingold demnach 54,5989 Pence = 2,78078 *M*.

Waren und Märkte

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 30. September

Offiziell per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — netto

Weizen 75/77 Kg (Zu- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gel. fr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935
Preisgebiet W 14 . . 19,60 — Preisgebiet W 17 . . 19,90
Preisgebiet W 15 . . 19,70 — Preisgebiet W 19 . . 20,20
Preisgebiet W 16 . . 19,80 — Preisgebiet W 20 . . 20,40
Ausgleich + —,40

Roggen 71/73 Kg (Zu- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gel. fr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935
Preisgebiet R 14 . . 16,— — Preisgebiet R 18 . . 16,50
Preisgebiet R 15 . . 16,10 — Preisgebiet R 19 . . 16,70
Ausgleich + —,40

Gerste Braugerste, inl. (Ausstichware über Notiz) . . . . 20,—22,—
Industriegerste, gel., fr. je nach Hektolitergewicht 19,50/20,50

Futtergerste 59/60 Kg (Zu- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gel. fr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935
Preisgebiet G 7 . . . 15,90 — Preisgebiet G 8 . . . 16,40
Preisgebiet G 9 . . . 16,20 — Preisgebiet G 11 . . . 16,70
Ausgleich + —,40
Qualitätszuschläge für jedes Kg je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 Kg einschl. —,10 je 100 Kg über 68 Kg —,15 je 100 Kg

Hafer 46-49 Kg (Zu- und Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gel. fr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935
Preisgebiet H 11 . . . 15,30 — Preisgebiet H 17 . . . 16,10
Preisgebiet H 14 . . . 15,70
Ausgleich + —,30, bzw. —,05 Vermittlergebühr
Qualitätszuschläge für jedes Kg je Hektoliter über Durchschnitt —,10

Raps, inl. ab Station . 32.— — Mais mit Sack 21,25

Mühlennachprodukte — Weizenkleie mit Sack (Mühlenpreis, per 15. 9.—30. 11., W 17) 10,45 / W 19 . . 10,60 — W 20 10,70; Roggenkleie mit Sack (Mühlenpreis, per 15. 9.—30. 11., R 18) 10,10; Weizenfuttermehl . . 13,50 — Roggenfuttermehl . . 13,50; Weizennachmehl . . 17,— — Vollkornfuttermehl . . 17,—
Ausgleich + —,30, bzw. —,05 Vermittlergebühr

Sonstige Futterartikel — Festpreis ab Fabrik mit Wasserzuschlag ohne Wasserzuschlag + —,20
Erdnußkuchen, prompt 15,80 — Palmkuchen 13,40
Sojaschrot, prompt . . 15,70 — Kokoskuchen 17,40
Rapskuchen inl. . . . 13,72 — Sesamkuchen 16,10
Rapskuchen ausl. . . 14,20 — Leinkuchen 17,20
Ausgleich + —,40
Biertreber mit Sack . 17,—/17,30 — Malzkeime 8,40
Mergelvieh . . . . . 1,— 16,50 — Trockenschnitzel . . . 11,08
Trockenschnitzel, Steps 8,40 — Ausgleich + —,35

Rauhfutter — Wiesenheu lose, neues 6,75/7,25 — Preßstroh, Rogg.-Weizen 3,50/3,80; Luzerneheu . . . . 7,75/8,25 — Gebündelt Stroh, Rogg.-Weizen 2,50/3,—; Rotkleeheu . . . . 7,—7,50 — Hafer, Gerste 2,60/2,80

Mehlnotierungen. Weizenmehl, Type 790, aus Inlandsweizen, Baden: Preisgebiete W 14 bis 17 je 28,00; W 19 u. 20 je 28,35. Pfalz-Saar: W 19 u. 20 je 28,35 *M*. — **Roggenmehl**, Type 997, Festpreisgebiet 14 vom 16. 8. bis 30. 9. 22,70 (Oktober 22,90); R 18 22,90 (23); R Baden 18 23,30 (23,35); R Pfalz-Saar 18 23,30 (23,45); R 19 23,50 (23,75); R Type 815, Festpreisgebiet 14 23,20 (23,40); R 18 23,30 (23,50); R Baden 18 23,80 (24,05); R Pfalz-Saar 18 23,80 (23,95); R 14 24,10 (24,35).

Zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstat. gem. Anordnungen der WB. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 *M* Aufschlag für die 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

98 Ochsen		322 Kühe		747 Kälber		806 Schweine	
ausgemästet	42	jüngere vollfl.	41-42	A. Sonderklasse beste Mast	. . .	üb. 300 Pfd.	54
vollfleischig	40-41	sonstige	38-40			240—300	54
fleischige	. . .	fleischige	27-35	B. Andere Kälber		200—240	54
133 Bullen		145 Färsen		beste Mast	72-75	160—200	54
jüngere vollfl.	42	ausgemästet	42	mittlere	66-71	120—160	. . .
sonstige	41	vollfleischig	41	geringe	59-67	unter 120	. . .
fleischige	. . .	fleischige	40	geringste	52-58	Sauen	54

Der heutige **Mannheimer Großviehmarkt** war bei einem Auftrieb von 183 Farren, 98 Ochsen, 145 Rindern und 322 Kühen, zusammen mit 698 Stück, sehr ungenügend beschickt. Infolge des geringen Auftriebs von Ochsen und Rindern mußte auf die mehr aufgetriebenen Kühe zurückgegriffen werden. Der Markt verlief stürmisch und viele Käufer konnten sich nicht eindecken, so daß Vorsorge für Nachlieferungen getroffen werden mußte. Höchstpreise für Ochsen 41—42 Pfg., für Rinder 42 und Kühe 41—42 Pfg. Am Kälbermarkt betrug der Auftrieb 747 Tiere, die bei einem lebhaften Geschäft flotte Abnahme fanden. Höchstpreis 72 bis 75 Pfg., also ein Aufschlag von 2—3 Pfg. gegenüber der Vorwoche. Dem Schweinemarkt waren diesmal 806, also über 50 Stück weniger wie in der Vorwoche zugeführt. Es mußten die Zuweisungen stark repartiert werden. Höchstnotiz 54 Pfg.

*

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 30. September.** Auch zu Beginn der neuen Woche bot der Berliner Getreideverkehr ein ruhiges Bild. Die Zufuhren der Landwirtschaft waren infolge der Hackfruchternte noch wie vor nur mäßig und auch die Beschickung des Marktes mit Offertenmaterial der zweiten Hand blieb in verhältnismäßig engen Grenzen. Andererseits waren auch die Verwertungsmöglichkeiten nur gering. Die Berliner Mühlen nehmen noch immer Brotgetreide nur zögernd auf, wobei sie hochwertige Sorten bevorzugen. In der Provinz bleibt Roggen bei den Mühlen mit geringeren Lagermöglichkeiten laufend zur Deckung des Bedarfs vorhanden. Futterhafer und -gersten stehen nur spärlich zur Verfügung, auch gute eiweißarme Braugersten sind nur in geringem Umfange am Markte. In Industriegersten gehen Forderungen und Gebote beträchtlich auseinander.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen, 76/77 Kilo, frei Berlin, Durchschnittsqualität 200; W 4 189; W 7 189; W 8 190; W 9 191; W 10 192; W 12 194; W 13 196; Futterweizen märkischer 196—197; gesetzlicher Mühlenverkaufspreis plus 4 *M*; Stimmung ruhig; märk. Roggen, 71 bis 73 Kilo, frei Berlin 163; dto. Preisgebiet R 5 151; R 6 152; R 7 156; R 8 154; R 11 157; R 12 158; R 13 159; gesetzl. Mühlenverkaufspreis pl. 4 *M*; Stimmung ruhig; vereinz. Ausnahms- und Schmachtkorn ist zulässig; Braugerste neu feine frei Berlin 205—211 (ab märk. Station 196—202); Braugerste gute 197—203 (188—194); Futtergerste (gesetzlicher Erzeugerpreis) 59/62 Kilo, Preisgebiet G 5 156; G 6 157; G 7 159; G 8 162; G 9 164; Wintergerste zweizeilig frei Berlin 184—191 (ab märkischer Station 175—182); dto. vierzeilig 175—180 (166—171); Industrie(Sommer)gerste frei Berlin 185—192 (ab märk. Station 176—183); ruhig; Hafer, 46/49 Kilo; Preisgebiete H 4 144; H 7 146; H 10 151; H 11 153; H 13 156; H 14 158; Stimmung fest; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 *M*, mit 20 v. H. 3 *M* Aufgeld. Weizenmehl, Type 790, Preisgebiete W 2 26,65; W 3 26,65; W 5 26,65; W 6 27,10; W 7

Im gelobten Land der Sowjets

Reise- und Tatsachenbericht aus der Räteunion / Von Agricola

Der russischen Grenze entgegen

Riga ist die letzte große Stadt vor der russischen Grenze und es lohnt sich wahrhaftig, die Reise für zwei bis drei Tage zu unterbrechen. Trotz aller Schikanen, die das Deutschtum hier im fernen Osten auszuhalten hat, hat sich die Stadt im Vergleich zum letzten Male — vor fünf Jahren — wenig geändert. Sie war urdeutsch und ist es auch heute noch genau wie einst. Häuser und Straße erinnern an Deutschland und unter vier Augen versichert der Rigenser seine unverbrüchliche Treue zum Deutschtum und zu seinen Stammesbrüdern, von denen er durch ein böses Schicksal getrennt ist.

Schnee liegt auf den Feldern, und Knusperhäuschen gleich schauen die Bauernhäuser ins verschneite Land hinaus; in den Baumkronen rüttelt ein kalter Nordwind und eintönig rattern die Räder unseres Zuges, der sich der lettisch-estnischen Grenze nähert.

Mir gegenüber sitzt ein alter Deutschbalte, der zu seinen Verwandten nach Reval reist und mir von den schrecklichen Tagen der bolschewistischen Invasion nach Riga erzählt. Drei seiner Verwandten kamen dabei ums Leben, aber auch sonst räumten die Roten unter den Balten gründlich auf. Baron M., deutscher Reiteroffizier aus einer uralten baltischen Familie, fiel durch eine Kugel als einer der ersten.

Ein ehemaliger russischer Offizier, der unweit von uns gesessen und unser Gespräch mit angehört hatte, setzt sich zu uns.

„Sie sprachen eben von der bolschewistischen Invasion nach Riga", sagte der einstige russische Offizier und schaute zum Fenster hinaus, über die endlosen Schneeflächen, indem er seinen weißen Bart strich.

„Das war immerhin nur eine kurze Zeit", fügte er hinzu. „Aber bei uns morden sie immer noch. Ich habe meine Frau und meinen Sohn verloren. Warum ich noch lebe? Ja, das weiß ich selbst nicht."

Dem alten Mann standen die Tränen in den Augen und er trat auf die andere Seite ans Fenster. Eine Pause entstand in unserem Gespräch und ganz still wurde es in unserem Wagen.

Nur das eintönige Rattern der Räder war zu hören. Ueber die endlosen Schneefelder senkte sich langsam der Abend und Schneetreiben setzte ein. Der alte Mann stand immer noch am Fenster und schaute nach Osten, dorthin, wo er Frau und Jungen verloren.

Immer dunkler wurde es und der Schneesturm nahm zu.

Der Zugführer kam durch.

„Taps, nach Wesenburg umsteigen!"

Ich machte mich fertig und verabschiedete mich von dem alten Deutschbalten. „Es lebe Deutschland!" sagte er mir und drückte mir fest die Hand. Dann verabschiedete ich mich von dem einstigen russischen Offizier. Er stand immer noch am Fenster und schaute verträumt in die Ferne.

„Leben Sie wohl und grüßen Sie Hitler von mir, wenn Sie nach Deutschland zurückkommen", sagte der alte Mann, indem er mir fest die Hand drückte.

„Auch Rußland wird einst auferstehen und die Sklavenfesseln abschütteln. Auch bei uns wird einst ein Hitler kommen und aus Asche und Trümmern Rußland zum Licht entgegenführen."

Der Zug verlangsamte die Fahrt und Lichter tauchten im Dunkeln auf. Die Lichter von Taps.

*

In der Vorkriegszeit war die Bahnhofswirtschaft von Taps durch ihre Würstchen mit Sauerkraut berühmt und ist auch heute noch sehr gut. Zuerst wollte ich mit meinen beiden Reisebekannten nach Reval weiterfahren, aber schließlich erlaubte es die Zeit doch nicht, nachdem ich schon einmal in Riga drei Tage Pause gemacht hatte. Ich hätte gern Reval, diese alte deutsche Stadt, wiedergesehen, all die treuen Freunde Deutschlands begrüßt und einen Spaziergang auf den Domberg gemacht, wo all die baltischen Familien leben, bei denen zu Hause ausschließlich deutsch gesprochen wird.

Reval heißt heute Tallin und ist die Hauptstadt Estlands, und trotzdem ist sie deutsch, urdeutsch ...

Taps ist ein ganz kleiner Ort und in die Stadt zu gehen, lohnt sich nicht. Kleine Häuser und breite Straßen, erinnert es schon stark an Rußland.

In der Bahnhofswirtschaft ist es mollig warm und das Essen ist vorzüglich. Selbst das einheimische Bier schmeckt gut trotz seines bitteren Beigeschmacks. Die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges vertreibt man sich am besten dadurch, daß man vor der russischen Grenze noch einmal das Gepäck gründlich durchsieht und sich richtig sattißt, denn Taps ist tatsächlich die letzte gute Bahnhofswirtschaft vor der russischen Grenze.

Mollig warm ist es im Wartesaal, während draußen der Wind heult und an den Fenstern rüttelt. Es schneit noch immer. Verschneiten Weihnachtsmännern gleich, huschen die Gepäckträger durch den Wartesaal. Es ist verhältnismäßig still, denn nur wenige Reisende fahren nach Narwa und nach Rußland außer mir überhaupt niemand.

Mit seinem fabelhaften Mokka kann sich der Wirt in Paris und Berlin sehen lassen. Er freut sich offensichtlich über meine Anerkennung.

Ueber die Fahrt von Taps nach Narwa ist nicht viel zu sagen; besonders jetzt im Winter, wo alles mit einer dicken Schneedecke zugedeckt ist. Narwa selbst ist heute eine typische Grenzstadt. Auf dem östlichen Ufer der Narowa stehen Bauten aus der Schwedenzeit.

Sonst ist es in Narwa langweilig und öde. Abends sieht man überhaupt keine Menschen auf der Straße.

Es schneit immer noch und dicke Schneeflocken fallen vom grauen Himmel. Eiskalter Wind fegt durch die Straßen und treibt die Schneeflocken vor sich her.

In Narwa hört man schon viel russisch, denn vor dem Kriege gehörte ja Narwa zu Rußland, und besonders die älteren Leute können entweder gar nicht oder nur schlecht estnisch.

Viele Holzhäuser gibt es in Narwa, und auch die einstige russische Lebensweise ist nicht abzuleugnen.

Ich suchte Bekannte vom Kriege her auf, bei denen ich einquartiert gewesen war, und die Wiedersehensfreude der alten Leute war eine unbeschreibliche. Ich mußte dort gleich übernachten und einen Tag in Narwa bleiben. Das kleine fünfjährige Töchterchen, das damals mit mir immer wieder Pferdchen spielen wollte, hatte kürzlich geheiratet.

„Das ist der Herr, mit dem du im letzten Kriegsjahr immer Pferdchen gespielt hast", sagte der alte Vater freundlich lächelnd, und die Tochter drückte mir herzlich die Hand.

Ankunft im Sowjetparadies

Eine sehr umständliche Zollrevision ist an der russischen Grenze und wie mit Röntgenstrahlen wird man von den Blicken der Behörden durchbohrt. Die ärmliche Kleidung der Menschen hier fällt einem ganz besonders ins Auge.

Schwer hängen die grauen Wolken am Himmel und ein kalter Wind pfeift über den Bahnsteig. Hier gibt es keine Menschen, mit denen man sich unterhalten könnte, und jedes Wort, das man sagt, überlegt man sich reiflich vorher.

Wer von diesen harmlos aussehenden Leuten steht im Dienst der OGPU.? Keiner weiß es und man ist deshalb vorsichtig, wenn ein Fremder ein Gespräch mit einem beginnt. Meist beschränkt man sich auf Ja oder Nein und wenn der Fremde gar anfängt, die Zustände zu kritisieren oder zu schimpfen, dann ist er bestimmt ein agent-provocateur, dem man schleunigst aus dem Wege geht. Ein entferntes Konzentrationslager in der Arktis ist schließlich nicht verlockend.

Es ist angenehm, daß man russisch spricht und die Unterhaltungen der Menschen verstehen kann. Ich habe später in Leningrad und Moskau Ausländer getroffen, die kein Wort russisch verstanden und denen in verschiedenster Kleidung außerordentlich geschickt arbeitende Agenten der OGPU. die tollsten Märchen über das angebliche Sowjetparadies erzählten.

So beobachtete ich z. B. unauffällig in Moskau eine solche Szene und mußte im Innern herzlich lachen: Ein als Kaufmann verkleideter Tschekist erzählte einem Amerikaner über die angeblichen „Errungenschaften" der Sowjetindustrie. Fleißig schrieb der gutgläubige Amerikaner sich einzelne Stichworte auf und nickte zustimmend. In der Heimat wird er wahrscheinlich von den „Erfolgen" der Sowjet-Industrie erzählen. Auch ich mußte mir gelegentlich solche Vorträge anhören, aber ich kannte ihren Zweck und ließ mich nicht einwickeln.

Die Strecke von Narwa über Gatschina nach Leningrad ist langweilig. Eine endlose Ebene zieht sich hin, über die ein kalter Wind fegt. Ab und zu ein kleines Stück Wald und einige ärmliche Bauernhäuser schauen ins endlose Land, das unter der Schneedecke wie mit einem Leichentuch zugedeckt ist. Eintönig rattern in dieser Stille des Winters die Räder des Zuges und ab und zu ertönt der Pfiff der Lokomotive.

Wir halten in Gatschina, wo einst der menschenfremde Zar Alexander III. wie ein Einsiedler in seinem Schloß lebte. Der Hof brachte Leben in die Stadt und elegante Gardeoffiziere sah man hier. Heute ist Gatschina eine tote Stadt und grau und düster der Bahnhof, auf dem einst so reges Leben herrschte.

Wie ein Land des Todes wirkt Rußland ganz besonders im Winter, wenn der Schnee in dicken Flocken vom Himmel fällt.

Selbst das Wort „Rußland" gibt es nicht mehr, und nur noch untereinander im engsten Familienkreis gebraucht man dieses Wort, denn die offizielle Bezeichnung heißt Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken.

Ueber die Bahnverhältnisse klagt die Sowjetpresse fast täglich und sie sind tatsächlich unter aller Kritik: Entgleisungen und Verkehrsunfälle an der Tagesordnung. Trotzdem man in solchen Fällen die Schuldigen rücksichtslos erschießt oder zu sehr hohen Gefängnisstrafen verurteilt, hat sich nichts gebessert. Ob der Russe im Verlauf der Jahre tatsächlich dem Tod gegenüber vollkommen gleichgültig geworden ist? Es scheint so zu sein.

Ein alter Bekannter von mir in Leningrad äußerte sich sehr typisch in diesem Sinne. „Nur die Sorge und Angst um unsere Lieben, unsere Familie, gibt uns die Stärke, in diesem namenlosen Elend auszuhalten."

Außer mir sitzen nur noch drei Reisende im „gepolsterten" Wagen. In Rußland gibt es nämlich nur zwei Klassen noch, und zwar die gepolsterte und die harte. 97 Prozent der Bevölkerung fahren in der harten Klasse, sagte mir einst ein „Spez". In der gepolsterten Klasse fahren entweder Ausländer, hohe Parteifunktionäre oder bessere Tschekisten. Das Volk ist so verarmt, daß es sich einen solchen Luxus nicht leisten kann.

Die harte Klasse ist auf den großen Strecken maßlos überfüllt. Es kommt sehr oft vor, daß man zurückbleiben und einige Züge abwarten muß. Das Mitfahren auf Dächern, das noch kürzlich eine Selbstverständlichkeit war, ist nach verschiedenen Unfällen streng verboten. Auf den Stationen schauen Neugierige in die Fenster der gepolsterten Wagen.

Volkskommissare und hohe Tiere — eine Fronde auf die allgemeine Gleichheit — kennen die Unbequemlichkeiten eines überfüllten harten Wagens natürlich nicht. Sie reisen im Gegensatz zum Volk mit allen westeuropäischen Bequemlichkeiten. In Moskau erzählte mir ein „Spez", wie außerordentlich elegant der Extrazug des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow (Wallach), ist.

(Fortsetzung folgt)

„Kraft durch Freude"

Sport für Jedermann

Dienstag, 1. Oktober

Allgemeine Körperschule: Kursus 8 18.30 bis 20 Uhr Tulla-Oberrealschule, Tullastraße, nur für Männer. Von 19.30 bis 21.30 Uhr Moll-Realschule, Richard-Wagnerstraße, Männer und Frauen.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 19 19.30 bis 21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauerstraße 5, Frauen und Mädchen. Kursus 20 19.30 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße 24, Frauen und Mädchen. Kursus 21 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule I, Weberstraße 6, Frauen und Mädchen.

Schwimmen: Neuer Kursus 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen und Männer.

Volkstanz: 20 bis 21.30 Uhr Lieselotteschule, Colinistraße, Burschen und Mädels.

Reiten: Kursus 53 19.30 bis 21.30 Reithalle im Schloß, Männer und Frauen.

Schießen: Kursus 97 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, Verlängerte Forlachstraße, für Frauen und Männer.

Kleinkindergymnastik: 16 bis 17 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Rudern: 18 bis 20 Uhr Bootshaus Amicitia, Paul-Martin-Ufer.

Gymnastik: Lehrweise Dr. Rudolf Bode 20 bis 21 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen; Anleihen d. Kom.-Verb.; Stadtanleihen

	28.	30.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — **Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen** (Kreditanstalten der Länder) — **Landschaften** — **Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken** — **Schuldverschreibung** — **Industrie-Aktien** — **Bank-Aktien** — **Verkehrs-Aktien** — **Versicherungen**

	28.	30.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

$4\frac{1}{2}$% Berliner Städtische Elektr.-Werke	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt. — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	28.	30.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Das Bündel
MACHEN SIE
WIR MACHEN DAS ÜBRIGE

Anerkannt erstklassig u. billiger wie zu Hause

Pfundwäsche

jeder Art von 12 ₰ an

Machen Sie einen Versuch und fordern Sie Preisliste!

Wiener Wäscherei
L. LANGER
Lange Rötterstr. 24, Tel. 537 73

Bei Senk-, Spreiz-, Knick- und Hohl-Fußbeschwerden hilft nur die individuell angefertigte

Fußeinlage

von

Orthopädie Schwab
anerk. Fachmeister
J 2, 4 Tel. 287 49

Eig. Werkstätte für orthopäd. Apparate, Prothesenbau, Bandagen, Gummistrümpfe, Leibbinden, Bruchbänder. Besondere Maßanfertigung. Zu allen Krankenkassen zugel. Beachten Sie mein Schaufenster!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich mein

öffentliches

Untersuchungs-Laboratorium

mit seinen Abteilungen für:
A) **Lebensmittel**-Untersuchungen
B) **Chemisch-techn.** Untersuchungen
C) **Kriminaltechn.** Untersuchungen einschl. der Erstattung v. Schriftgutachten
D) **Physiolog.-chem. und mikroskopische** Untersuchungen (Harn, Sputum, Blut auf Blutzuckergehalt usw.)

aus den seitherigen Mieträumen (in P 7, 24) in mein eigenes, dafür völlig umgebautes und auf das zweckmäßigste eingerichtetes Haus in

P 7, 12 verlegt habe.

Dr. Gustav Graff

Inserieren bringt Gewinn!

Geschäftsaufgabe u. -Empfehlung

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft ab 1. Oktober d. J. an

Herrn **Hans Werz,** Bäckermeister

übergeben habe. Ich danke meiner werten Kundschaft für das mir entgegen gebrachte Vertrauen, und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Wilhelm Frank und Frau
Nachfolger Hans Werz und Frau
Rheinhäuserstraße 11 Telefon 403 20

Glasdächer
Verglasungen aller Art liefert neu u. rep. billigst Kunstglaserei Glasschleiferei Fr. Wibner, S 6, 4, Tel. 318 35

J. H. Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 Tel. 219 33
Anerkannt gutempfohlene Meisterarbeit in Maßanlagen für jeden Fuß u. Schuh, Kunstglieder — Orthop. Apparate, Leibbinden, Bandagen.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen und Behörden.

NEUE STOFFE
für Herbst und Winter in unserer bekannt großen Auswahl und Preiswürdigkeit.
STOFFETAGE
SAMSON u. Co GMBH
MANNHEIM D 1, 1
PARADEPLATZ

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gute Verdienstmöglichkeit

können redegewandte, kath. Herren, auch Damen erzielen, wenn sie ihre Tätigkeit aufnehmen für ant. kath. Begräbniskasse. — Bei Erfolgsnachweis werden Garantie-Einkommen, hohe Provision und Fixum gewährt. — Angebote an Jos. Hecker, Ludwigshafen a. Rh., Gellertstr. 60, II, Fernspr. 601 49 oder vorzusprechen abends von 6—7 Uhr. *175

Seriösem, arbeitsfreudigem Herrn

Alter 25—35 Jahre, mit guten Beziehungen zu Behörden u. Privatindustrie, bietet sich bei bester Verdienstmöglichkeit ausbaufähige Existenz durch Uebernahme einer

wirklich soliden Vertretung

für Spezial-Bürobedarf. Bei voller Provisionsauszahlung. Eilangeb. mit Zeugnisabschr. u. Lebenslauf unter D W 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *185

Damen und Herren

für praktischen Gebrauchsartikel sofort gesucht. Nichts Alltägliches! Täglich Geld! Gute Reklameunterstützung! — Viele Volksgenossen haben bereits gute Dauerexistenz gefunden! Vorzustell. jeden Abend ab 5 Uhr in *150
D 4, 8, II bei Bibler.

Werbedamen
sofort gesucht

gegen Tagesspesen und Provision. Vorzustell. Dienstag 8 Uhr morg. Deutsche Kranken-Vers. AG., Michael Peters, K 1, 4—6. 8176

Von leistungsfähiger deutscher Kleiderstoffweberei, die hervorragende reinwoll. u. baumwollene, sowie einschlägige reinwollene Stapel- und Kammgarn-Damenkleiderstoffe in großer Auswahl bringt, wird per sof. a. Bekannt. Geschäfts-Wellenh. u. Stoffdetaillisten ein erfolg. erstklass., auf langjähr. Erfahrungen u. Erfolge zurückblick.

Provisions-Vertreter

gesucht. Bevorzugt werden ehemal. Großhandlungsvertreter, od. Herren, die früh. selbst. i. d. Branche tätig w. Ausführl. Bildangebote gebet. unt. J O 280 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 7987

Tücht. ält. Mädchen

das servieren f. v. 8—4 Uhr ges. D 1, 13, L. r. b. Eid, nachmittag. *193

Junges kathol. **Mädchen**

als Hilfe i. Kindergarten (Dauerstelle) gesucht! Zu erfragen unt. Fernspr. 430 19. *186

Aelteres **Mädchen oder Frau**

in besser. nichtar. Haushalt per sofort gesucht. Vorzustellen zwisch. 3—4½ Uhr. *170
Sofienstraße 20
1 Treppe.

Bitte

Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Fleißiges **Mädchen**

f. kl. Geschäftshaushalt *249 sofort gesucht. T 5, 14.

Stellengesuche

Tüchtige Manufakturistin

30 Jahre, bisher eigenes Geschäft, sucht passenden Wirkungskreis, auch im Haushalt und Geschäft. Angebote unter D H 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *189

Tüchtige, ehrliche **Verkäuferin**

aus der Lebensmittelbranche sucht wegen Aufg. des Geschäfts neue Stellung. Angebote unt. D X 45 an die Geschäftsst. d. Bl. *190

Verkäufe

Sichere Existenz

ist raschentschl. Sachen. bch. günst. Kauf alteingef. **Wein- und Spirituosenhandlung** in best. Verkehrsl. Mannheims geboten. Eilang. unt. D N 35 an die Geschäftsst. *177

Harmonium

zu verkf. Parkring 31, 1. Stock. *169

Ein gut erhalt. **Eisschrank**

(kalter Büfett) f. Wirtschaft od. Lebensmittelgeschäft bes. geeign. **zu verkaufen.** Angebote unter D J 31 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *184

Billige **neue Einzel-Möbel**

	ab
Kleiderschrank	23.-
Küchenbüfetts	54.-
Waschk. mod.	59.-
Nachtt. mod.	8.-
Schreibt. mod.	57.-
Bücherschr. 2teil.	64.-
Schreibschr.	148.-
2-Büfetts Eich.	135.-
Tisch mod. Ver.	78.-
Couch m. Röckenl.	44.-
Betten m. Rost	14.50
Matr. Stoß m. Keil	19.-
Tische, jed. Maß	11.-
Stühle	3.-

Möbel-Klinger
S 2, 6 u. T 1, 8
Bitte auf Adr. achten!

Aus einer **Liquidation**

verkaufe auftragsgemäß
4 Schlafzimmer
3 Herrenzimmer
4 Speisezimmer
4 Waschkommoden mit Marmor

u. versch. Einzelmöbel wie: Bücherschrank, Nachttische, Garderoben, Stühle, Nähtische, Radiotische, Tochterzimmer m. Spiegel, Bilder etc. Verkauf zu jed. annehmb. Preis

Schroth
Speisenstr. 17

Kleiderschrank
(zweitürig)
Tisch, Stühle
bill. zu verkauf. Schwetzingerstr. Nr. 69, 2 Tr. r. *170

Kleiderer braun. **Kachelofen** mod. u. transportabel, **Tischwagen** (Kiefer) kombin. **Herd, Seal-Pelzkragen** m. Muff, gut erh. zu verkf. **Knab.** Parkring Nr. 4a *178

Gebrauchte **Fahrräder**

und neue sehr billig und gut

Breitestraße
J 1, 7, HORNER

8 RM monatl.
Adler-Dürkopp
gebrauchte billig
Pfaffenhuber
a. Marktpl., H 1, 14

Fahrräder fabrikneu sowie **gebrauchte** billig abzugeben
Doppler
J 2, 8

Erstklassige Kinderausstattg. fabrikneu sehr billig
Perserbrücke
Teewagen
Badeeinrichtung
Speisezimmer tpl.
Bett
Silberne Bestecke u. Verschieden. weg. Auflösung des Haushaltes
kl. Zimmerofen
2 Bettenumb.
Q 7, 15 3 Tr.
Anzusehen 9—12 und 1—2 Uhr

Gut erh. Herr.-Rad, gute Marke um 35 ℳ zu verkauf. *204
S 4, 13 parterre.

Gut erh. Kinderbett zu verkauf. K 1, 7, Simlon. Anzuf. von 11.00. *176

Privath. mod. billigst verkauf.: Echt. Perserteppich, Damenzim., Einricht., versch. Bett, Bilder, Grammoph. u. Bronzen, Kinderspeisezimmer, etc. Teiterstraße 4, 2 Tr., r. 1—4 Uhr. *184

1 Schnell-Bohrmaschine

bis 10 mm, b. a. z. R. T 3, 20. *187

Kaufgesuche

Leichtmotorrad

wenig gefahren, in gut. Zustand, gegen bar 7077 **zu kaufen.** Eilang. u. J B Nr. 182 an Gesch.

Altes **4/4 Cello**

zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. Z C 25 an die Gesch. d. Bl.

Schnellwaage

zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. D Y 46 an d. Gesch. *206

Büromöbel

Rollschrank, Schreibtisch, Stühle zu kauf. gesucht. Angeb. a. H Y 130 an d. Gesch. 7987

Gut erh. Küchenherd z. kauf. gesucht. — Angeb. u. J A 181 an d. Geschäftsstelle oder Fernspr. 355 21. 7991

Vertiko

Kredenz Chaiselongue zu kauf. gesucht. Angeb. u. D F 28 an d. Geschäftsstelle. *146

Geldverkehr

RMk. 350.-

geg. Sicherh. u. monatl. Rückz. a. 1 J. v. Selbstgeber gesucht. — Ang. u. D Q 38 an die Geschäft. *180

Wer leiht mir **RMk. 250.-**

auf drei Monate gegen Sicherheit u. Zins? - Angebote u. D O 36 a. d. Geschäftsst. *180

Mietgesuche

Gr. 3 Zimmer und Küche

sofort gesucht. Angeb. u. D V 43 an d. Geschäftsstelle. *198

Jung. Ehepaar, aus Sachsen zugezogen, sucht zum 1. 4. 36

2 Zimmer und Küche

i. Mannheim od. Umgegend, mit Hausmannsposten. Angebote unter D Z 47 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *202

2-Zim.-Wohng.

von Rentnerin sofort gesucht. Miete 30—35 ℳ. Angeb. u. D L 33 an d. Geschäftsstelle. *187

Aelter. Ehep., in Stellung, sucht 2 Zim. u. Küche Miete b. voraus. Angeb. u. D C 25 a. d. Gesch. *143

Möbl. Zimmer

v. berufst. Herrn zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis unt. D K 32 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 7980

Vermietungen

Schöne, sonnige **5-Zimmer-Wohnung**

oder als 4 Zim. mit groß. Badezimmer, 1. 79,80 Mark zu verm. Näheres *161 U 4, 21, 1 Treppe

Laurentiusstr. 1

drei gelegene schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. — Näheres 7075 **part. links.**

Hochmoderne **4-Zim.-Wohng.** m. Diele, eingeb. Bad usw., 1. Etage b. Ostst. zu vermieten. Anfr. u. D R 39 an d. Geschäftsstelle. 8005

2 helle Souterrainräume **als Wohnräume** an alleinst. Pers. zu verm. Preis 20 ℳ. Angeb. u. D U 42 a. Gesch. *193

Schöne **3-Zim.-Wohng.** mit einger. Bad, z. 1. November oder später *171 **zu vermieten.** Besichtig. vorm. 10 bis 1 Uhr. Fraitestr. Nr. 2 parterre, links.

Wohnungen

jeder Art Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15. Telefon 265 35 — gegr. 1880 —

2 Zimmer Küche und Bad

u. sonst. Zubeh. z. 1. 11. preisw. **zu vermieten.** Riedbahnstr. 15, 3. Stock oder Fernspr. 419 34. 7981

Schöne, sonnige **2-Zim.-Wohng.** mit 2 Balk. z. 1. Nov. zu vermieten. Näheres Neckarauerstr. 229 7999

Gr., leer., separ. **Part.-Zimmer** sofort zu verm. *196 G 7, 13.

Mansarde

leer, m. Wasseranschluß zu verm. Schwetzingerstr. Nr. 31, 2. Stock. *182

Leeres Zimmer

an berufst. Herrn, für 14 ℳ mtl. sof. zu v. Miete voraus. Setz. K 1, 18, 3. St. *205

Friedrichsplatz 16
2 elegante leere **ZIMMER** m. Badezi. (für sich abgeschl.) an besser. Herrn od. Dame zu verm. Näh. 3. 8002

Handwerker Schmitt daselbst od. Tel. 507 79.

Zentrum L 15, 7, parterre **möbl. sep. Zimm.** u. leere Mans. zu verm. 7971

Gut m. Zimm. zu verm.
L 13, 1 1 Tr.

Nähe Bahnhof! Einf., sauber möbl. Zi. m. el. L., billig, z. v. Friedrichsfelder Str. 42, 3 Tr. lks. 7994

Schön möbl. Balkon-Zim. m. voll. Pens. zu vm., mon. 60.—, Dampfh., Bad. Fließ. Wass. Tel. D 1, 13, b. Eid, nachmittag. *193

P 5, 6/7, 2 Tr.

Gut möbl. Zim. m. Klavierb. sofort zu verm. Rodenheimer. 7979

Gut möbliertes Zimmer

zu verm. *150 Rommels, Q 3, 4.

Möbl. sonn. Zi.

in freier Lage sof. zu vermiet. Dammstr. Nr. 7, prt., Burkh. *189

Gut möbl. Zim.

per sof. b. Nichtarier zu vermiet. Fernich, R 6, 10/12. *174

In best. Hd., fr. Lage, schön möbl. Zim. zu v. Tel. D 7, 13, 2 Tr. *202

Schön möbl. Zi. möbl. b. Dame fof. zu v. S 4, 13, part. Barberks. *208

Gemütlich *197 **möbl. Zimmer** an erb. Herrn zu vm. Tattersallstraße 7, 1 Tr.

Schön möbl. Zi.

m. Bad u. fließ. Wass. per sof. zu vm., Rheinstr. 26, 2 Trepp. rechts. 7970

2 gut möblierte Zimmer

Wohn- und Schlafzimmer

auch i. Ehepaar, in gepfl. Haushalt sof. od. spät. **zu vermieten.** Teichner, Rheinvillenstr. 6. 7995

B 7, 16, 1 Tr.

Sep., gut möbl. **Zimmer** zu verm. 7989

Gutmöbl. Zimmer

an berufstätige Dame od. Herrn zu verm. *170 S 5, 2, 2 Tr., l.

Helles leeres Zim

mit Wass. 2. St., Seitenbau, sofort zu verm. *190 C 8, 18, Laden.

Gr. leer. Zimmer

sof. an alleinst. Person zu verm. G 2, 15, 2. Stock. *188

Nähe Hitlerbr., sonn. freie Lage, 1. St. möbl. Zi. umgst., Schreibt., fl. W., b. j. Wwe. zu vm. Eiseld, Eichendorffstr. 80

Sep. schön möbl. Zimmer

zum 1. Okt. zu vermieten. *154 B 6, 14/15, 1 Tr.

Wohlgelegen Schl. möbl. Zim. sof. billig zu v. Uhlandstraße 40, per. rechts. *184

Gut möbl. Zim.

m. Tel., fl. W., Bad, sof. bill. z. vermiet. 7980
B 6, 1a, 2 Tr.

Schlafstelle

an Arl. zu vm. wöchentl. 3 Mk. F 5, 11, Schanz. *194

Gut möbl. Zim.

zu verm. *197 R 6, 2, 1 Treppe

Möbl. Part.-Zimmer

an sol., berufst. Dame zu verm. D 7, 25, parterre. *182

Immobilien

Hausverkauf!

Das Haus in **Rheinauhafen** E. b. Tannstr. 27 m. Schupp., Stallungen, Hof und Garten i. zu verkaufen. — Alles Nähere durch **W. Krieg, Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Str. 13, Tel. 600 oder 7833**
Mundenheim, Krügerstr. Nr. 8.

½ Anteil

an einem 3- und 4-Zimmer-Haus in tadellos. Zust. (Nähe Tattersall) gen. Uebernahme d. Hypothek und 2000.— in bar. verhältnissehalb. z. vf. Angeb. u. A B 39 a. Gesch. *8085

Die amtlich vorgeschriebenen

Bau-Formulare

nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Bauflucht ...
4: Baufluchtbestätigung
5: Revision auf Sockelhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuch.
8: Bezugserlaubnis

sind von unserer Verlage zu beziehen.

ferner:

Bau-Unfall-Anzeigen

Druckerei Dr. Haas
R 1, 4—6

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 28. September 1935:

Joseph Vögele Aktiengesellschaft, Mannheim. Das Grundkapital ist gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 27. August 1935 um 500 000 Reichsmark durch Ausgabe von 500 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien zu je 1000 RM erhöht. Es beträgt jetzt 3 500 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den gleichen Beschluß in den §§ 2 (Grundkapital, Aktieneinteilung) und 19 (Verteilung des Reingewinns) geändert. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die neuen 500 auf die Kapitalerhöhung ausgegebenen Vorzugsaktien lauten auf den Inhaber; sie werden zum Kurse von 100% ausgegeben und sind mit besonderen Rechten ausgestattet, wie sie in dem Generalversammlungsbeschluß vom 27. August 1935, auf den Bezug genommen wird, enthalten sind. Die Einteilung des Grundkapitals ist nunmehr folgende: a) 3 000 000 RM auf den Inhaber lautende Stammaktien, und zwar Stück 9822 zu je 300 RM u. Stück 60 zu je 600 RM; b) 6000 RM auf den Namen lautende Vorzugsaktien Lit. A, und zwar Stück 60 zu je 100 RM; c) 500 000 RM auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien Lit. B, u. zwar Stück 500 zu je 1000 RM.

Mayer & Oppenheimer, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven, Passiven und samt der Firma übergegangen auf den seitherigen Gesellschafter Friedrich Mayer, Kaufmann in Mannheim.

Johann Philipp Müller, Mannheim-Käfertal. Die Firma ist erloschen.

Hugo Müller, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Louis Wolff jun. Nachf., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Wilh. Lorenz Keller, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 60

Amtsgericht FG 3b. Mannheim

Aus der Eduard- und Natalie-Traumann-Stiftung sind am 21. Januar 1936 Zinsen zu verteilen, und zwar 44

a) an **Rekonvaleszenten,** die die nötigen Mittel zu Badekuren oder sonstigen zur Wiedergenesung erforderlichen Aufwendungen nicht besitzen;

b) an **Familien, die durch Krankheit des Ernährers oder Tod desselben bedürftig geworden sind.**

Nach dem Sinn des Stifters wird Bedürftigkeit wegen Tod des Ernährers nur in solchen Fällen angenommen, in denen der Todesfall nicht sehr weit zurückliegt und die Bedürftigkeit eine unmittelbare Folge des Todesfalls ist. Personen, die **laufende Armenunterstützung** beziehen, dürfen nach Bestimmung des Stifters **nicht** berücksichtigt werden. **Gehobene Fürsorge zählt nicht als Fürsorgeunterstützung in diesem Sinn.** Voraussetzung für den Stiftungsgenuß ist ferner deutsche Reichsangehörigkeit und dreijähriger Aufenthalt in Mannheim.

Die näheren Bestimmungen sind an den Rathaustafeln angeschlagen. **Meldeschluß: 1. November 1935. Nach diesem Termin einlaufende Gesuche sind zwecklos; ebenso solche Gesuche, die den Bestimmungen des Stifters nicht in allen Punkten entsprechen.**

Mannheim, 25. September 1935.
Stiftungsrat der Eduard- und Natalie-Traumann-Stiftung.

Arbeitsvergebung.

Abbruch-, Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für Passage-Neubauten der Planken. Nähere Auskunft beim städt. Hochbauamt, Baubüro P 4, 12, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offenliegen. **Einreichungstermin: Montag, 7. Oktober 1935, 10 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.** Zuschlagsfrist: bis 4. Nov. 1935.

Verlobte
kaufen **Wäscheausstattung**
bei
Max Wallach, D 3, 6.

Café Odeon
am Tattersall
Heute Ehren- und Abschiedsabend der beliebten Mannheimer Kapelle Adolf Kupp...
Ab morgen, den 1. Oktober, ... das Künstlertrio Geor...

Teppich-
Reparatur-Reinigung
Entstaubung Aufbewahrung
Ed. Schramm
D 3, 11 Tel. 244 78 D 3, 11

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet
Bausback
N 1, 18 Ruf 264 67

RADIO
Spezial-
REPARATUR-
Werkstätte
RADIO-ANLAGEN
Erich
SCHLEICHER
Ingenieur
U 1, 20a
Tel. 22615

Tausch

Mod. Gasbadeautomat m. Schlauch, kpl. Brause mit erh. weiß. Küchenherd z. tausch. gesucht. Ang. u. H Z 190 od. Tel. 355 21. 7985

Lest die NMZ

Unterricht

Portugiesischer Unterricht

(brasilian. Aussprache) gesucht. Ang. u. D T 41 an d. Geschäftsstelle. *191

Heiraten

Pension. Staatsbeamter i. mittl. Jahren, verm., übernimmt demnächst gutgehend. Lokal u. möchte sich hierzu eine tücht. Geschäftsfrau mit etwas Vermög., zwecks **Heirat** ... Zuschr. m. Bild u. D M 34 an d. Gesch. *179

Verein für Feuerbestattung
Mannheim-Ludwigshafen e.V.
Büro in Mannheim: B 1, 1...
Fernsprecher 261 24.

Die bereits bekanntgegebene außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

findet am Montag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saal der Casino-Gesellschaft, R 1, Marktplatz, statt.

Einziger Punkt der Tagesordnung:

Beschlußfassung über die Überleitung des Vereins auf die „Deutsche Feuerbestattung V.V.a.G. zu Berlin" mit Wirkung vom 1. Januar 1936.

Die Mitglieder werden hierzu nochmals auf diesem Wege eingeladen.

Mannheim, 30. September 1935.
Der Vorstand.

Hommelwerke
G. m. b. H.
Mannheim-Käfertal

Auslosung der 5% Anleihe von 192...

Bei der am 9. September 1935 zu notariellem Protokoll erfolgten **Auslosung** der bedingungsgemäß im Jahre 1935 zu tilgenden **Teilschuldverschreibungen** sind von den noch im Verkehr befindlichen Stücken die folgenden 36 Nummern gezogen worden:

35	880	946	1254	1480	1545	1873	2084	244..
128	463	1276	1426	1486	1698	2017	2065	25..
249	553	1324	1471	1534	1733	2021	2098	26..
307	924	1340	1479	1537	1735	2056	2107	26..

Die ausgelosten Teilschuldverschreibungen werden vom 2. Januar 1936 ab mit dem Nennwert von RM. 50.— pro Stück zuzüglich Zinsen ab 1. Januar 1935 bis 31. Dezember 1935 einschließlich ... zinsen gegen Einlieferung der Stücke

bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim in Mannheim

eingelöst. Die Verzinsung der ausgelosten Teilschuldverschreibungen endigt am 31. Dezember 1935.

Mannheim-Käfertal, den 30. September 1935.
Hommelwerke G. m. b. H.

Wir zeigen
das richtige Kaffee- u. Tee-Ko...
nach dem Melitta-System
vom 30. September bis 5. Okt...
Kommen Sie bitte zu
Bazlen am Parade...
dem großen Spezial...

MARCHIVUM